Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 14. September 1855. №. 428.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 13. Septbr. Der Moniteur bringt ein Dekret, welches Pelissier zum Marschall ernennt. Eine Moniteurnote meldet, daß die Soldaten der Krimarmee aus der Altersklasse 1847 sofort vom Dienst befreit werden würden. Pelissier meldet vom 10. d.: Morgen werden wir die Karabelnaja und die Stadt besetzen.

London, 13. September. Simpson meldet unter dem 12. d. Mts.: Der Feind zerstörte den Rest seiner Flotte; im Hafen ist jetzt gar nichts mehr übrig.

Telegraphische Nachrichten.

Verona, 11. Sept. Se. Excellenz F.M. Graf Radetzky ist im besten Wohlsein von Monza hierher zurückgekehrt und von sämmtlichen Behörden im Bahnhofe ehrfurchtsvoll empfangen worden.

Cagliari, 7. Sept. Das englische Schiff „Result" ist mit dem Tau zum unterseeischen Telegraphen, der von Spartivento bis zur afrikanischen Küste geführt werden soll, hier angelangt. Nachrichten aus Tripolis vom 1. d. Mts. zufolge dauerte der Aufstand fort; von Prevesa sind 1200 Mann mit General Achmet Pascha daselbst eingetroffen.

Konstantinopel, 5. Sept. [Ueber Bukarest.] Halil Pascha ist mit einem ansehnlichen Gehalt in den Ruhestand getreten. Das türkische Regierungsblatt enthält ein Gesetz wegen Einführung eines regelmäßigen Staatshaushaltes. Die Passagiere und Postgegenstände des bei Metelin verunglückten Lloyddampfers sind so eben auf einem Extraschiffe eingetroffen.

London, 11. September. Der „Globe" bringt in seiner heutigen Nummer einen Artikel, worin er die Friedens-Chancen nach dem Falle Sebastopols in's Auge faßt. Das englische Blatt ist der Meinung, daß Angesichts des großen Ereignisses die alliirten Mächte mehr als die vier Garantie-Punkte verlangen müßten.

Auch der „Globe" giebt den Verlust der Engländer bei dem Sturm auf den Redan auf 2000 und einige Hundert Mann an.

Breslau, 13. September. [Zur Situation.] Die Einnahme des Malakoff war früher von den Westmächten als Voraussetzung neuer Friedensunterhandlungen bezeichnet worden, und es darf daher nicht befremden, daß kaum nach Eintritt der Thatsache die Vermuthung neuer Unterhandlungen sich in Form von thatsächlichen Meldungen präsentirt.

Neuerdings soll indeß eine darauf abzielende Anfrage Oesterreichs damit beantwortet worden sein, „daß man sich nur unter der Bedingung wieder in Unterhandlungen einlassen könne, wenn der Sitz derselben Paris sein würde."

Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, läge darin die symbolische Andeutung, daß man bereits daran denke — den Frieden zu diktiren.

Inzwischen sollen, nach übereinstimmenden Angaben des wiener wie des pariser Korrespondenten der B. B.-Z., die anderweitig mit Wien gepflogenen Unterhandlungen bis zu einem Punkte gediehen sein, welche dem dortigen Kabinet keine Wahl lassen, voran zu gehen, oder sich völlig zurückzuziehen, doch soll Herr v. Bourqueney angezeigt haben, daß das wiener Kabinet entschlossen scheine, einen Supplementar-Artikel des Dezember-Vertrages zu adoptiren, welcher die Eventualität seiner aktiven Betheiligung am Kriege näher rückt. — Möglich, daß unter dem „Supplementar-Artikel" die Militär-Konvention gemeint ist, über deren Schicksal uns ein unten mitgetheilter Artikel des Constitutionnel endlich anscheinend authentische Auskunft giebt, welche zugleich, je nachdem man der Diplomatie auf's Wort zu glauben, oder die Talleyrandsche Maxime als noch maßgebend zu halten geneigt ist, den Beweis von der Aufrichtigkeit des wiener Kabinets, oder von seiner Geschicklichkeit liefert, zwischen der Scylla und Charybdis hindurch zu schlüpfen.

Außerdem versichert der pariser Y-Korrespondent der Indep. belge, daß die Nachrichten über angebliche Unterhandlungen mit der dänischen Regierung aller Basis entbehren, da Frankreich kein Interesse habe, sich um die skandinavischen Allianzen zu bewerben, so lange die Zeit noch nicht gekommen, um einen ernsthaften Krieg in der Ostsee zu führen; andererseits aber die Sundzollfrage zu sehr ein europäisches Interesse sei, als daß Frankreich für sich allein der dänischen Regierung gegen die daraus entspringenden eventuellen Verwickelungen Schutz anbieten könne. „Uebrigens — mit diesen bedeutungsvollen Worten schließt der betreffende Artikel — ist es kaum möglich, daß die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika daran denken, diese Frage nach ihrem alleinigen Ermessen zu entscheiden. Sie wird von den Regierungen Europa's entschieden werden und wenn dies geschehen, dürfte Amerika kaum die Anmaßung haben, Regeln des europäischen Völker-Rechts zu verletzen und sich ein apartes Gesetz zu machen. In solchem Falle wäre es die Pflicht des gesammten Europa's, sein Recht und seine Würde gegen die Vereinigten Staaten zu behaupten!"

Vom Kriegsschauplatze.

△ Nach einem hier stark verbreiteten Gerüchte hat die russische Feldarmee am 11. einen neuen Angriff längst der Tschernaja versucht, ohne aber den noch vom letzten Siege aufgeregten Alliirten gegenüber Stand halten zu können. — Ueber die Erstürmung von Sebastopol erfährt man noch folgendes: der Malakoff wurde im raschen Anlauf und selbst ohne so verhältnißmäßig große Verluste, wie man besorgte, genommen, desto mehr Opfer kosteten aber die zweimaligen und trotzdem fruchtlosen Attaquen auf den Redan und das Centralfort. Nur der Umstand, daß die Russen in dem Besitze dieser zwei wichtigen Werke blieben, ermöglichte ihren Rückzug in die sechs Hauptforts au der Südseite des Hafens. Diese im Kasemattenstil erbauten Forts sind jetzt noch mit drei Reihen Kanonen armirt, so hat z. B. das Fort St. Nikolaus allein 190 Kanonen. Das Baumaterial, aus dem diese Forts errichtet wurden, ist nicht, wie man allgemein zu glauben scheint, Granit, sondern ein harter, gesunder, sehr dauerhafter Kalkstein. Das Kaliber der Geschütze in diesen Forts ist achtzöllig und fähig, 68pfündige Vollkugeln zu werfen. Die Forts Alexander, Nikolaus und Paul haben zusammen 560 Kanonen, sie beherrschen den Hafen, die Stadt und die Vorstadt, und die Geschütze sind derart postirt worden, daß das Feuer von 150 Röhren immer auf einen Punkt konzentrirt werden kann.

Bis zur Stunde wissen wir nur, daß die Russen den Kriegshafen mit den Docks und Arsenalen geräumt haben, ebenso die Defensivlinie der stark verbarrikadirten Stadt, welche sich amphitheatralisch bis zu einer Höhe von 200 Fuß um die genannten drei Forts erhebt. Ein gänzliches Zurückziehen in die nördlichen Forts hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, aber man bezweifelt es, daß sich die Russen in den Seeforts der Südseite werden halten können oder halten wollen. Die nördlichen Forts sind neuestens außerordentlich stark, man berichtet von 1200 Kanonen, armirt worden, — aber selbst die Breite des großen Hafens, welche eine englische Meile beträgt, dürfte für die weittragenden Mörser der Alliirten kein unübersteigliches Hinderniß eines neuen Bombardements sein.

In Konstantinopel war die Nachricht von dem Siege der Alliirten schon am 9. und zwar zuerst durch den Telegraph über Varna bekannt geworden. Es herrschte in Folge davon die lauteste Freude und die Stadt war zum Theil am Abend beleuchtet. Die Kanonen im Arsenal wurden zur Feier des Sieges gelöst und die Gesandten von Frankreich, England und Sardinien durch Pfortenminister beglückwünscht.

Nachrichten aus Varna zufolge, sollen die Russen in der Nacht vom 8. auf dem 9. die Karabelnaja allerdings zu räumen begonnen haben; ihr geordneter Rückzug fand jedoch auf der Brücke über dem Bassin, zwischen der Karabelnaja und dem großen Hospitale, dann auf jener über den Kriegshafen zwischen der Schiffervorstadt und der eigentlichen Seefestung Sebastopol statt. Die Werke und Gebäude der Vorstadt, bis auf das Fort St. Paul, wurden durch Minen gesprengt und die Brücken zerstört. Die Festung selbst war am 9. von den Russen nicht geräumt und von den Alliirten nicht besetzt.

Die Russen waren schon seit dem 18. Juni d. J. auf diesen Rückzug vorbereitet und in der letzten Zeit verwendeten sie alle ihre Arbeitskraft auf die Befestigung des südlichen und westlichen Forts, dann der Citadellen an der Quarantänebucht des St. Alexander- und St. Nikolaus-Fort; besonders aber auf die Redouten am Ufer des Kriegshafens gegen die Karabelnaja. Ein weiteres Gerücht besagt, der Fürst Gortschakoff sei am 9. d. M. von den Makenzie-Höhen an die Tschernaja gerückt, und diese Bewegung habe die Alliirten zu einem taktischen Marsche vom Plateau nach Kamara veranlaßt. (Mil.-Z.)

Aus Eupatoria, Mitte August, wird der „Donau" geschrieben: „Ich befinde mich seit vierzehn Tagen hier am Bord des Dampfers Göslewe. Die Stadt ist schmutzig und unregelmäßig gebaut, die Straßen sind eben und sandig, die Häuser sind alle von Kalksteinen gebaut, die aber fast ein Drittel bis auf die Mauern im verflossenen Frühjahre, weil es an Holz zum Brennen fehlte, niedergerissen wurden. Sehr viele Häuser, die von Russen bewohnt wurden, stehen leer, es sind alle russischen Bürger bis auf 12 mit den Russen abgezogen. Die ganze Bevölkerung sind nur Tataren, elende, schmutzige Leute, die so schwach und hinfällig sind, daß fast täglich 60 bis 70 sterben. Sie sind sehr arm und können weder einen Arzt kommen lassen, noch Medikamente bezahlen. Die türkische Regierung hat für sie ein Spital errichtet und 12 Aerzte gegeben, die sie unentgeltlich bedienen. Die Truppen sind in besseren Verhältnissen und erfreuen sich einer guten Gesundheit. Im hiesigen Matrosenhospital hat man seit 12 Tagen nur drei Cholerafälle gehabt, wovon zwei gestorben. Die übrigen sind einige Typhus, Skorbut und chronische Diarrhöe. Die Spitäler der Armee sind sehr rein und schön, die Wäsche blinkend weiß, nur ist zu bedauern, daß keine Bettstellen für dieselben da sind. Medikamente und Speisen sind gut und genug. Die Lebensmittel sind hier schrecklich theuer. Ein Pfund Fleisch 8 Piaster; früher, ungefähr vor einem Monat, hatte es 10 Piaster gekostet. Eine mittelmäßige Gurke 1½ Piaster, ein Pfund Brot 1½ Piaster, eine Flasche Bordeauxwein 17 bis 18 Piaster. Kleiderstoffe giebt es gar keine hier. Ein Pfund Salami kostet 25 Piaster, eine kleine Flasche Olivenöl 13 Piaster. Das Brot ist, wenn man nicht das Glück hat, von französischen Soldaten zu kaufen, gar nicht zu essen. Das Tatarenbrot, das man auf dem Markte kauft, ist nur im Backofen getrocknet. Es sind hier im Ganzen 200 Franzosen und noch weniger Engländer; die Post ist auch französisch, die von hier nach Kamiesch und dann erst nach Konstantinopel geht. Die ganze hiesige Armee besteht nur aus Türken und Arabern. Man sagt aber, daß in aller Bälde sehr viele Franzosen hierher kommen. Das Lager ist furchtbar befestigt, so daß es wohl den Russen nicht bald gelingen wird, Eupatoria wieder zu bekommen."

Der Mangel an ausreichend warmer Winterkleidung, welcher sich im vergangenen Jahre bei der Donau-Armee so gründlich fühlbar machte, hat heuer die Pforte zu einer Maßregel veranlaßt, die nach mehr als einer Seite hin sinnig zu nennen ist. Am Kurban-Beiram schlachtet jeder Gläubige, der nur irgend ein paar Piaster besitzt, einen Hammel zu Ehren Gottes und zum Besten der Armen, die keinen eigenen zu schlachten haben. Die reichen Türken schlachten bei ihrem zahllosen Hausstande Hunderte, der Sultan Tausende von Hammeln als Opfer (Kurban). In den Tagen vor dem Beiram wimmeln daher alle Straßen Stambuls von unabsehbaren Hammelheerden, die großentheils aus Bulgarien hierher kommen. Die Zahl von 100,000 ist gewiß nicht übertrieben. Auf großherrlichen Befehl ward nun am Vorabend des Beiram in allen Moscheen ein Hat verlesen, worin jedem Gläubigen auferlegt wird, zu Ehren Gottes und zu Nutz und Frommen der Krieger in der bevorstehenden Winter-Campagne die Felle der von ihm geschlachteten Hammel an das Verpflegungs-Departement im Kriegs-Ministerium abzuliefern. Die Pforte gewinnt so einen sehr brauchbaren und billigen Kleidungsstoff für ihre Armeen.

† Aus Trapezunt lauten die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Asien dahin, daß leider die Anarchie in den Paschaliken Kars und Erzerum im Zunehmen begriffen sei. Die christliche Bevölkerung wird von russischen Emissären durch alle möglichen Versprechungen zu gewinnen gesucht, und die Türken sind nicht im Stande dem immer mehr zunehmenden Räuberunwesen zu steuern. Mustapha Pascha in Batum hat nur noch 2300 Mann, der Gouverneur von Erzerum kaum 6000 Mann zur Disposition. Die übrigen Truppen sind theils selbst auseinandergegangen, theils wurden sie als völlig unbrauchbar entlassen.

Preußen.

m **Berlin,** 12. September. [Der Fall Sebastopols und die Friedenserwartungen. — Die Erklärung des Herzogs von Gotha an den deutschen Bund. — Ein Güterankauf des Königs in Schlesien.] An dem gestrigen Tage, wo die telegraphischen Drähte, namentlich durch zwei russische Depeschen, so entscheidende Meldungen über den Fall der Südseite Sebastopols hierher brachten, fand in dem hiesigen russischen Gesandtschaftshotel zugleich eine feierliche Messe zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. von Rußland statt. Die erstgedachten Nachrichten haben hier in allen Kreisen eine außerordentliche Wirkung hervorgebracht, deren Schwerpunkt jedoch auf den dadurch begründeten Friedenserwartungen liegt und in diesem Sinne auch in dem Steigen aller Kurse auf der gestrigen berliner Börse sich charakterisirte. Da man nur annehmen kann, daß diesen Nachricheen bald noch umfassendere und entscheidungsvollere auf dem Fuße nachfolgen werden, so treten damit alle andern Erwartungen und namentlich die prekären Berechnungen der diplomatischen Konjunktur, denen in der letzten Zeit die ganze europäische Situation anheim gefallen war, völlig in den Hintergrund. Der Fall Sebastopols wird allerdings die Kraft einer thatsächlichen Lösung in sich tragen, auf welche die labyrinthisch verschlungenen Pfade der Diplomatie als auf ihren einzigen Ausweg hingewiesen werden. Die letzten und zum Theil noch laufenden Verhandlungen zwischen den Kabineten von Wien, Paris und London, welche wesentlich auf die Abschließung eines unüberschreitbaren Friedens-Programms gerichtet waren, werden jetzt ihren eigentlichen Inhalt und ihre Geltung an den Tag zu legen haben. Obwohl sich die Nachricht von einer Reise des russischen Reichskanzlers, Grafen Nesselrode, nach Deutschland nicht bestätigt hat, mit welcher so bereitwillige Combinationen im Sinne neuer Friedensunterhandlungen verbunden wurden, so hat sich die Aussicht auf die letzteren doch nur befestigt, und wird durch die Stimmung im hiesigen russischen Hotel zu einer sehr wahrscheinlichen und nahestehenden gemacht. Die preußische Politik, welche sich in der letzten Zeit der orientalischen Verwickelung gänzlich fern gehalten und auf eine systematische Weise jedem ferneren Antheil an derselben sich entzog, wird sich die Mitarbeit am Friedenswerke nicht streitig machen lassen, sobald die Bahn für die Eröffnung desselben wiedergewonnen ist. Der Stand der Verhandlungen zwischen dem österreichischen und preußischen Kabinet läßt in dieser Beziehung nur Günstiges für Preußen erwarten, denn wie man auch die Anforderungen beurtheilen mag, welche Oesterreich während der ganzen orientalischen Krisis an Preußen und den deutschen Bund gerichtet, so wurde doch damit seitens des wiener Kabinets stets der unzweideutig ausgedrückte Wunsch verbunden, daß Preußen seine natürliche Stelle in dem europäischen Concert einnehmen und nichts Entscheidendes ohne die Mitwirkung Preußens festgesetzt werden möchte.

Der Herzog von Koburg-Gotha hat seine Erklärung, welche er in Sachen der Beschwerden seiner Ritterschaft an den deutschen Bund gerichtet, noch in einer besondern Mittheilung den Kabineten von Wien und Berlin zugehen lassen, um denselben noch vor der definitiven Berathung dieser Angelegenheit in der Bundesversammlung davon Kenntniß zu geben. Der Ton dieser Erklärung, welche die Kompetenz des Bundestages in der Sache zurückweist, fiel gleichzeitig mit gewissen Aeußerungen der offiziösen Presse Oesterreichs zusammen, welche exekutorische Maßregeln ankündigte, um den Bund nöthigenfalls zu einem Anschluß an das österreichische Programm zu zwingen. Es scheint, daß dies Zusammentreffen Veranlassung gegeben hat, den Herzog in einer geheimen Cooperation mit Oesterreich gegen den deutschen Bund zu erblicken. Man weiß zwar den Herzog von Gotha entschieden westmächtlich gesinnt und in der orientalischen Frage mehr der österreichischen als der preußischen Politik zugewandt, aber ihn als einen Parteigänger Oesterreichs zu bezeichnen, würde namentlich da nicht zutreffen, wo zugleich die echt nationale Gesinnung des Herzogs für Deutschland ins Spiel treten müßte.

Auf Rechnung Sr. Majestät des Königs ist in diesen Tagen ein bedeutender Güterkomplex in Schlesien, der in der Nähe von Rosenberg und Nikolai bis zur polnischen Grenze sich hinzieht, für die Kaufsumme von einer halben Million von dem Grafen Renard erstanden worden.

⊙ **Berlin,** 12. Septbr. Meine früher gegebene Nachricht, daß eine Antwort auf die preußische Note vom 8. v. M. hier nicht eingegangen ist und auch wahrscheinlich nicht zu erwarten steht, muß ich trotz anderer in der letzten Zeit aufgetauchten Behauptungen in der Presse festhalten, und sie als durchaus wahr und zuverlässig erklären. — Obschon die Beherrscher von Frankreich und England jüngst in Paris zusammengekommen sind, so folgt doch daraus keineswegs, daß sie zu dem Vertrage, welchen sie für den Krieg gegen Rußland abgeschlossen haben, Zusätze und Erweiterungen besprochen oder vielleicht gar schon festgesetzt haben. Wenigstens hat man hier davon noch nichts in Erfahrung gebracht, und scheint die in der Presse verbreitete Mittheilung von einer Erweiterung des Vertrages zwischen den

Westmächten die Erfindung eines schreibelustigen Zeitungs-Korrespondenten gewesen zu sein. — Ehe die Eroberung der Südseite von Sebastopol bekannt geworden war, hieß es, daß der König Leopold von Belgien als Vermittler für das Zustandekommen eines Friedens ausersehen worden sei. So sehr auch die Gesinnungen des Friedens vor der großen Begebenheit in der Krim vorwalteten, so erschien doch gleich jene Nachricht als eine unverbürgte. Nach jetzt aus Paris und Brüssel hier eingetroffenen Berichten weiß man nichts davon, daß der König der Belgier die Absicht hätte, als Vermittler des Friedens aufzutreten, oder daß er zu einer solchen Handlung von irgend einer Seite aufgefordert worden wäre. — So bedeutend die Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatze in der letzten Zeit gewesen sind, so ist doch merkwürdigerweise die Börse davon nur sehr wenig berührt worden? Wenn auch der Kauf etwas matter gewesen ist, so zeigte sich doch Beängstigung von keiner Seite her. Es wurden Papiere in ungewöhnlicher Menge nicht ausgeboten. — An die Sundzollfrage knüpfen sich augenblicklich für diejenigen Personen, welche in Folge ihrer Geschäfte Sundzoll zu bezahlen haben, bedeutende Hoffnungen, und in der That wäre nichts erwünschter, als wenn es gelingen sollte, irgend welches Arrangement herbeizuführen, was eine Beseitigung oder Ermäßigung des Sundzolls bewirkte. Es darf mit Bestimmtheit dem Gerüchte widersprochen werden, nach welchem Dänemark geneigt sein soll, den Sundzoll unter den jetzigen Umständen herabzusetzen. Man erfährt vielmehr, daß man in Kopenhagen alles nur Mögliche aufbietet, um den Sundzoll nach wie vor beziehen zu können.

Berlin, 12. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] Man hört hier vielfach von einem neuen Vorschlage sprechen, welcher den Zweck hätte, in den Normen für die Preßgesetzgebung der Bundesstaaten Bestimmungen aufzunehmen, die über die Grenzen der im vorigen Jahre vereinbarten Normativ-Bestimmungen hinaus verpflichtend sein würden. Es soll dabei das Concessionssystem mehr hervortreten, und dagegen das Prinzip der Cautions-Bestellung dem individuellen Ermessen der Regierungen vorbehalten bleiben. — Ueber den Eintritt einiger reichsunmittelbaren Mitglieder des Herrenhauses in diese Versammlung vernehmen wir, daß nach dem Stande der Verhandlungen es nicht ganz unwahrscheinlich sei, den ersten Stand des preußischen Adels in der nächsten Session vertreten zu sehen. Wenigstens erfahren wir, daß die Machtgeber des Erbprinzen von Bentheim-Steinfurt nicht ganz über den Gang der von diesem mit der Regierung gepflogenen Transaktion einig seien, und daß mehrere die Absicht zu erkennen gegeben haben, den ihnen vorbehaltenen Sitz im Herrenhause einzunehmen. Formelle Erklärungen von Mitgliedern dieser Kategorie sollen allerdings zur Zeit noch nicht vorliegen, wohl aber ist der Umstand gewiß, daß der Prinz von Bentheim schon in der letzten Zeit die Unterhandlungen nicht mehr im Namen der Gesammtheit der Interessenten führte. Die letzten Propositionen, welche derselbe seinen Mandanten in dieser Angelegenheit vorlegte, sollen von der Art gewesen sein, daß sie nur geringe Zustimmung erhielten, auf die der Regierung aber ohne Zweifel nicht hätten zählen dürfen. — Gegenüber den Behauptungen, welche auch nach Einsetzung einer k. Hafen-Baukommission des Jahdegebietes eine Verschiebung des Baues selbst prognostizirten, können wir den Umstand anführen, daß in den Verträgen über die Lieferung von Bau-Materialien für die Hölzer und Schienen der 1. Juni und für die Steine der 1. Juli k. J. als äußerste Termine unter Festsetzung einer namhaften Konventionalstrafe für die säumigen Lieferungs-Unternehmer angenommen sei. (B. B. Z.)

Der Ober-Befehlshaber in den Marken, General der Kavallerie v. Wrangel, ist gestern von Treuenbrietzen wieder hier eingetroffen und wird, wie wir hören, heute Nachmittag in Begleitung Sr. Maj. des Königs nach den Manövern der 5. Division nach Müncheberg abreisen. — Der Geheime Kabinetsrath Illaire hat eine kurze Urlaubsreise angetreten. — Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Moskau hat hiesigen Gelehrten das Programm des in diesem Monat von derselben zu begehenden fünfzigjährigen Jubiläums mit den darauf bezüglichen Einladungen zugehen lassen. (N. Pr. Z.)

Der jetzt von des Königs Maj. zum Rath beim Ober-Tribunal ernannte Geh. Justizrath Bloemer war zur Zeit der Union Protokollführer im Verwaltungsrathe der Unionsstaaten, in welchem bekanntlich Herr v. Radowitz den Vorsitz führte. — Von einer großen Anzahl Geistlicher sind dem Herausgeber der „Evang. Kirchenzeitung", Professor Hengstenberg, wegen seiner Angriffe auf das Freimaurerthum Zustimmungsadressen zugegangen. (C. B.)

Rußland.

[Die finanzielle Lage Rußlands.] Es gibt bekanntlich in der russischen Staatswirthschaft keine dunklere Partie, als die finanzielle Lage. Von der Regierung selbst werden nur sehr summarische Uebersichten mitgetheilt, welche an sich nur geringe Klarheit verbreiten, höchstens geeignet sind, mit Zuziehung anderer zerstreuten Hilfsmittel einem geübten Statistiker einen Blick in das Geheimniß zu gestatten. Herr v. Reden hatte in seinem bekannten Buche über Rußland einen solchen Ausforschungszug unternommen. Seine Zahlen gehen bis zum 1. Januar 1853. Seitdem hat zwar am 21. August der russische Finanzminister einen neuen Nachweis publicirt, in welchem es heißt: „Durch Ukas vom 20. Juni v. J. ist, um für alle Eventualitäten vorzusehen, durch das Bankierhaus des kaiserlichen Staatsraths Baron Stieglitz eine 5 pCt. Anleihe von 50 Mill. Silber-Rubel aufgenommen und vollständig realisirt worden. Ihre Tilgung beginnt mit dem Jahre 1857 und zwar jährlich zu 2 pCt. des Nominal-Kapitals und es wird der betreffende Fonds zu dem Ankaufe der Billete verwandt, wenn sie nicht über Pari stehen; nach zwanzig Jahren aber hat die Regierung das Recht, die Billete zu ihrem Nominalwerth einzuziehen. Außerdem ist unter dem 22. Januar d. J. dem Reichsschatz gestattet worden, neue Kreditbillete auszugeben, nur muß jedesmal die kaiserliche Entscheidung eingeholt und der sechste Theil des Betrages in baarem Gelde aus dem Reichsschatz zur Einwechselung der Billete in der Expedition derselben niedergelegt werden. Drei Jahre nach Abschluß des Friedens und wenn möglich früher, soll zur Einziehung der ausgegebenen Billete geschritten werden. Die im Jahre 1847 zum Bau der Eisenbahn von Petersburg nach Moskau ausgegebenen 4. Serienbillets sind nicht eingezogen, sondern durch die Serien 33 bis 36 ersetzt. Im Jahre 1854 beliefen sich die sämmtlichen Schulden auf 476,615,059 S.-R. Die Reichsleihbank hatte bis zu Ende des Jahres im Ganzen 887,676,357 S.-R. ausgeliehen, wofür 632,707 Seelen, 989 Häuser und 85 Fabriken verpfändet waren. An Kredit-Billeten waren am 1. Januar 1855 in Umlauf gesetzt 356,337,021 S.-R. In den Leihbanken waren im Anfange des Jahres 1855 niedergelegt 438,167,833 S.-R., mit Ausschluß von 75,430,799 S.-R., welche wohlthätigen Anstalten gehörten. Ausstehen hatten dieselben 504,271,467 S.-R., wofür ihnen verpfändet waren 5,312,826 Seelen und 328 steinerne Häuser. In den Sparkassen waren niedergelegt 2,254,155 S.-R. und die Zahl der Theilnehmer betrug 54,390." Wenn der Minister die Gesammt-Schuld auf 476,000,000 angibt, während Hr. v. Reden sie schon früher auf 713 Millionen ansetzt, so liegt dies darin, daß der Minister blos von der fundirten Schuld spricht, während die Kredit-Billete nicht weniger eine Staatslast bilden. Es ist nun die fundirte Schuld seitdem durch die letzte Anleihe um 50 Millionen, die schwebende um beinahe eben so viel vermehrt worden. Und zwar schon am 1. Januar d. J. Wie viel seitdem dazu gekommen, ist nicht bekannt, wird auch nicht so leicht bekannt werden, da es sich hierbei nicht blos um die weitere Ausgabe von Papier handelt, sondern darum, um wie viel der Baarfonds, welcher in den verschiedenen Kassen die Einlösung des Papiers einigermaßen garantiren soll, vermindert worden ist. Herr v. Reden sagte vorher, daß binnen Jahresfrist die Schuld um 100 Millionen vermehrt werden würde, eine Prophezeiung, die, wie eben gezeigt, eingetroffen ist. Er kam zu dieser Zahl, indem er aufstellte, daß die Armee und Flotte auf ihrem jetzigen Kriegsfuße nahezu das ganze Budget verschlinge. Seitdem aber haben die Ausgaben für den Krieg wesentlich gesteigert werden müssen, und wenn auch ein Theil durch freiwillige Spenden und gewaltige Natural-Leistungen gedeckt worden ist, so müssen doch durch diese Letzteren auch die regelmäßigen Staats-Einnahmen gelitten haben. Jemehr der Ackerbau und Handel leidet, um so mehr müssen auch die staatlichen Hilfsquellen zurückgehen, zumeist in einem Lande, wo es an freiem Kredit vollständig fehlt und unter dem kleineren Bürgerstande, unter dem kleinen Landmann und Arbeiter so wenig Kapital zu finden ist, daß sämmtlichen Sparkassen des gewaltigen Reiches nur etwas über 2 Millionen Rubel zugewendet worden sind. Es ist nicht bekannt geworden, wie viel Metallgeld die letzte Anleihe aus dem Auslande nach Rußland gebracht hat, gewiß ist, daß man es für nothwendig gehalten hat, den Ausgang des Metallgeldes zu verbieten, daß man in den Donau-Fürstenthümern dem Papier Zwangskurs verleihen mußte. Das zeigt, daß die Papier-Ausgabe schon eine zu große Ausdehnung erfahren, und daß das Metall sich aus Furcht vor einer Katastrophe immer mehr verbirgt. Dadurch und durch die steigenden Bedürfnisse wird aber die Regierung verhindert, in den Papier-Emissionen einzuhalten und schon dadurch muß, abgesehen von der Verminderung der Steuerkraft des Volkes, das russische Finanzwesen, wenn der Krieg andauert, einer Katastrophe entgegengehen, welche zwar den Staat nicht ruiniren, aber ihn doch auf längere Zeit in hohem Maße schwächen wird, und zwar, was man auch von gewisser Seite einwenden, weit mehr, als dies dem Westen begegnen kann, welcher, wie groß auch jetzt seine unfruchtbaren Ausgaben sind, doch noch Fonds genug behält, immer wieder neue Einnahmen zu produziren. (A. Z.)

Oesterreich.

** Oesterreich und die Westmächte.

Der diplomatische Korrespondent des Constitutionnel überliefert demselben in einem Briefe d. d. Wien, den 5. folgende höchst merkwürdige Enthüllungen:

„Als man in Petersburg die theilweise Demobilisirung Oesterreichs im Monat Juli erfuhr, ergriff die russische Diplomatie begierig diese Gelegenheit und beantwortete gleichsam — da der modernen diplomatischen Praxis gemäß, der Grad der Innigkeit zwischen zwei Regierungen durch die Rangstufe ihrer resp. Gesandten angedeutet wird — die österreich. Armee-Reduktion durch definitive Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rußlands, sich die Miene gebend, als ob zwischen diesen beiden Thatsachen ein innerer Zusammenhang bestünde und eine vorherige Verabredung zu Grunde läge.

Dies gelang auch in dem Grade, daß die Westmächte ihre Militär-Kommissarien, die Generale Letang und Crawford, aus dem österreichischen Hauptquartier abriefen und das Kabinet von St. James erklären wollte: die Zulassung des Fürsten Gortschakoff als definitiver Chef der russischen Legation in Wien setze die Westmächte in die traurige Verlegenheit, sich künftighin bei dem wiener Hofe nur durch einfache Geschäftsträger vertreten zu lassen.

Indeß erlangte der französische Hof, daß man Oesterreich zunächst zu einer bestimmten Erklärung über sein Absichten anhielt, welche sich auf folgende drei Hauptpunkte bezog:

Die Armee-Reduktion;

Die Zulassung des Fürsten Gortschakoff in der Eigenschaft eines definitiven außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Zaren;

Den Werth, welchen das österreichische Kabinet fernerhin noch dem Dezember-Vertrage nach Schluß der wiener Konferenzen beilege?

Der erste Punkt war leicht zu erledigen. Die Armee-Reduktion war das einzige Mittel gewesen, den Staats-Bankerott zu vermeiden, und es war Oesterreich um so leichter, sein Verhalten in dieser Beziehung zu rechtfertigen, da die Entwaffnung in keiner Weise die Mittel zur Realisirung der Militär-Convention beeinträchtigte, wenn die Allianzmächte über die praktische Ausführung des dritten Punktes einig geworden wären.

Was diese Militär-Convention betrifft, über welche Oesterreich mit den Westmächten unterhandelte, so verhält es sich damit folgendermaßen:

In Folge einer speziellen Aufforderung der französischen Regierung ward gegen Ende Januar Graf Crenneville nach Paris geschickt, um dem Kaiser unmittelbar das Projekt einer Militär-Convention vorzulegen. Oesterreich ging dabei von dem Gedanken aus, das mangelhafte Vertheidigungs-System, welches seine gegen Rußland offene Grenzen biete, durch imposante Streitkräfte zu ersetzen und bestand darauf, man müsse mindestens eine Million Soldaten ins Feld stellen, wozu es selbst 500,000 Mann anbot.

Man konnte oder wollte diese Forderung nicht zugestehen; vielmehr übergab der französische Kaiser dem Grafen Crenneville das Gegen-Projekt einer Militär-Konvention, wonach die Westmächte 300,000 Mann inkl. der Reserven zu stellen hätten. Hierin wollte Oesterreich nicht willigen, da der Zustand seiner Finanzen ihm die Nothwendigkeit auflegte, den Krieg wo möglich mit einem Schlage zu endigen. Da nun der französische Kaiser die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit einer Vereinigung voraussah, so gab er damals seine Absicht zu erkennen, sich selbst nach der Krim zu verfügen; ein Plan, aus welchem die Absicht hervorleuchtete: seine Politik von der Politik Oesterreichs zu trennen. Dieser Plan setzte die ganze europäische Diplomatie in Schrecken, aber ihre Vorstellungen hätten den Kaiser schwerlich auf andere Gedanken gebracht, hätte nicht der Kaiser von Oesterreich ein eigenhändiges Schreiben an Napoleon III. gerichtet, worin er auf das Bestimmteste versicherte: allezeit Hand in Hand mit Frankreich gehen zu wollen, und worin er dem Kaiser unter Hinweis auf die Gefahren seiner beabsichtigten Reise vorstellte: „daß Napoleon III. sich nicht blos Frankreich, sondern dem gesammten Europa zu erhalten sorgen müsse." (Ipsissima verba.)

Diese Erklärungen und Vorstellungen bestimmten den Kaiser, seinen Entschluß zu vertagen.

Am 9. März kam sodann ein von der österreichischen Militärkanzlei abgeschickter Courier nach Paris und brachte dem Grafen Crenneville einen von dem FZM. Heß auf das sorgfältigste ausgearbeiteten Feldzugsplan, welcher die in dem Gegen-Projekt bewilligte Stärke der Kriegs-Kontingente zur Basis nahm und zugleich die Transportmittel angab, mit Hilfe deren die französischen Truppen durch Oesterreich nach der Donau gebracht werden sollten. Der Kaiser Napoleon, nachdem er den Plan durchgelesen hatte, stellte an den Grafen die Frage: ob die französische Regierung den Plan blos als ein Projekt, oder als eine definitive Verpflichtung Oesterreichs ansehen solle? und als der General antwortete: daß seine Regierung den Plan, sobald er in die Form einer Militär-Convention gebracht sei, für obligatorisch ansehe, — drückte der Kaiser seine freudigste Genugthuung aus und übernahm es, den Hof von St. James zur Genehmigung des Planes zu bewegen.

Inzwischen begannen am 15. März die wiener Konferenzen und bestimmten Oesterreich, die Unterzeichnung des von den Westmächten gebilligten Plans zu verschieben. Als indeß die Friedensgeneigtheit Rußlands sich immer mehr als leerer Schein auswies, berief Graf Buol am 22. April die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands, sowie der Pforte, um ihnen in einer vertraulichen Conferenz den Entwurf eines Ultimatums vorzulegen, welches Oesterreich an den petersburger Hof abgehen lassen wollte, wobei Graf Buol zu erkennen gab, daß, wenn die Westmächte demselben beizutreten gesonnen wären, Oesterreich zugleich zu dessen Unterstützung die Militär-Convention unterzeichnen würde.

Die Westmächte lehnten die Inbetrachtnahme der österreichischen Vorschläge ab und die Unterzeichnung der Convention unterblieb; indeß wies Oesterreich nach, daß es im Stande sei, auch nach der Demobilisirung vermöge seiner Militär-Organisation innerhalb 14 Tagen den Bedingungen derselben nachzukommen.

Was die andern beiden Hauptpunkte der von Oesterreich erforderten Erklärung betrifft, so werde ich darüber in meinem nächsten Briefe berichten.

* **Wien,** 12. Sept. [Zur Tages-Chronik.] In den letzten Tagen soll eine neue Depesche der kais. Regierung an den Baron Hübner nach Paris abgegangen sein, worin das Festhalten Oesterreichs an den Prinzipien der Verträge vom 8. August und 2. Dezbr. 1854 neuerdings ausgesprochen wird. — Sämmtliche Militär-Kommanden sind angewiesen worden, auf das Vorkommen von Werbern für Fremdenlegionen ein wachsames Auge zu haben, da es solchen Agenten bereits gelungen sein soll, Soldaten verschiedener Staaten für die Fremdenlegionen zu gewinnen. — Am 11. ist hier der F.-M.-L. Peter Zanini an der Cholera verstorben. Er war im Jahre 1848 eine kurze Zeit lang Kriegsminister gewesen. — Am 12. verbreitete sich das Gerücht von einem ernstlichem Unwohlsein des Finanzministers Freiherrn von Bruck. — Im Ministerium des Aeußern fanden in den letzten Tagen öftere Besprechungen des Barons Bourqueney sowohl als des Fürsten Gortschakoff, mit dem Stellvertreter des Ministers des Aeußern, Sr. Excellenz dem Herrn Unterstaatssekretär Baron Werner statt. — Am 12. wurde die Leiche des Freiherrn von Kübeck in der Kirche zu Mariabrunn nächst Hadersdorf eingesegnet. Die Uebertragung der sterblichen Hülle nach dem Familienbegräbniß auf dem Gute des Hingeschiedenen in Mähren, soll in den nächsten Tagen stattfinden. Bei der kirchlichen Feier hatten sich die in Wien anwesenden hohen Würdenträger äußerst zahlreich eingefunden. — Von der hiesigen französischen Gesandtschaft wurden in den letzten Tagen mehre Couriere nach Paris abgefertigt, und es fanden auch bei Baron Bourqueney wiederholte Besprechungen mit dem Stellvertreter der Grafen Westmoreland, Lord Elliot statt. — Seit den letzten Tagen scheint die Cholera endlich in entschiedener Abnahme zu sein. Am heutigen Tage zeigte das Todtenverzeichniß 47 an der Cholera Gestorbene, eine seit längerer Zeit nicht erreichte niedere Ziffer.

Frankreich.

Ueber das letzte Attentat auf den Kaiser der Franzosen sind bisher noch keine detaillirten Berichte eingetroffen. Diese dunkle That gewinnt dadurch einen fatalen Hintergrund, daß mehrere Verschwörer in der französischen Hauptstadt sein sollen, welche dem Kaiser nach dem Leben trachten. Ein pariser Korresp. der „Donau" berichtet hierüber Folgendes: „Der reservirte Park von Saint-Cloud war vor wenigen Tagen der Schauplatz eines mysteriösen Vorfalls, welchen man sich in wohlunterrichteten Kreisen, ohne ihn gerade verbürgen zu wollen, in die Ohren flüstert und der, wenn er sich bestätigte, ein trauriges Licht auf unsere Zustände werfen würde. Eine vertraute Hofperson, welche von Villeneuf l'Etang, der kaiserlichen Villa, durch den reservirten Park nach dem Schlosse von Saint-Cloud ging, bemerkte auf ihrem Wege im Dickicht des Gebüsches einen Mann, welcher bei ihrem Herannahen plötzlich hervortrat, dann aber wieder hinter den Büschen verschwand, als hätte er eine andere, als die herankommende Person erwartet. Dieser fiel die Anwesenheit eines Fremden im reservirten Park des Kaisers auf, und sie machte im Schlosse die Mittheilung von dem, was sie bemerkt. Sogleich wurde der Park durchsucht, aber ohne Erfolg. Der Vorsicht halber wurde der Platz, wo man den fremden Mann vermuthet, mit Wachen umstellt, und nach langem Suchen gelang es, denselben in seinem Verstecke aufzufinden. Das ewähnte Individuum führte für mehrere Tage Lebensmittel, einen Colt'schen Revolver und einen Dolch mit sich. — Le Nord hat Aehnliches berichtet.

(Donau.)

Großbritannien.

△ **London,** 10. September. [Der Fall Sebastopols ist möglicher Weise ein Riß in die westmächtliche Allianz. — Italien.] Die Nachrichten über die vorgestrigen Ereignisse bei Sebastopol haben hier mehr Schaam und Bestürzung, als bundesgenossenschaftliche Freude hervorgerufen. Aller Russenhaß kann die Engländer doch nicht hindern, einzusehen, daß sie mehr und mehr in den Hintergrund geschoben werden. Die Alliirten haben einen großen Erfolg davongetragen, das ist wahr, die Russen haben einen harten Schlag erlitten, recht gut, aber ist es nicht kränkend, daß den Franzosen jetzt der Löwenantheil des Ruhmes zufällt? Den Mamelon nahmen sie, an der Tschernaja siegten sie, jetzt waren sie es, welche den Malakoff stürmten, während die Engländer von dem Redan zurückgeschlagen wurden. Wer steht dafür, daß die britischen Truppen in der Krim nicht endlich dieselbe Rolle spielen, wie das türkische Kontingent? Seit dem Beginn der Feindseligkeiten ist das britische Militärwesen die Beute eines unaufhaltsamen Verfalls gewesen, den Franzosen aber ist es gelungen, sich systematisch der wichtigsten Posten zu bemächtigen. An der Alma trugen die Engländer die Hitze des Kampfes, so daß sie sich fast ausschließlich den Ruhm des Sieges aneigneten; im Anfang der Belagerung nahmen sie die exponirteste Stellung ein, Inkerman krönte sie mit Ruhm, aber rieb sie bereits auf, und die Franzosen mußten schon in jener Schlacht den rettenden Ausschlag geben. Die heroischen Anstrengungen des Winters, mit den Franzosen, deren Verstärkungen massenhaft ankamen, gleichen Schritt zu halten, verzehrten die Kraft der Engländer: jetzt besteht das britische Heer aus schlecht eingeübten und fast demoralisirten Soldaten, während die Franzosen mehr und mehr den Herrn spielen. Wird dieser Umschlag der Dinge nicht Eifersucht erzeugen? Schon kann man die Rivalität der Feldherren in kleinen Zügen entdecken. Während General Simpson telegraphisch meldet, daß die russische Fregatte Marian am 5. Abends durch eine englische Rakete in Brand geschossen sei, berichtet Pelissier, das Schiff sei durch eine französische Bombe angezündet worden. Also nicht einmal die kleine Ehre, bei der Vernichtung eines feindlichen Schiffes mitgeholfen zu haben, soll den Engländern gegönnt werden. Der Umstand ist nicht so kleinlich, wie er auf den ersten Blick aussehen mag: die Nebenbuhlerschaft, die, so lange es sich um das ideale Eigenthum des Ruhmes handelt, schon gefährlich genug ist, kann geradezu für die Allianz verderblich werden, sobald die Frage entsteht, wie über das durch den Sieg Errungene verfügt werden solle.

Napoleon, sagen die Patrioten, wird nicht, ohne Entschädigung zu beanspruchen, die Hauptlast des Kampfes auf sich nehmen; die Entschädigung, fahren die Einen fort, liege im französisch sprechenden Theile Kanada's; nein, wieder die Andern, sie liegt in Belgien. Aber Napoleon braucht gar nicht nach Entschädigung zu suchen; er hat sie bereits in Händen. Er beherrscht die Dardanellen von Gallipoli aus, er waltet in Konstantinopel, er legt seine Hand auf die Krim, er kommandirt in Athen, in Rom, in Madrid. Die Aufgabe ist, diese Erfolge zu behaupten und das verbündete England in einer Verfassung zu erhalten, daß es keine Macht besitzt, den Franzosen die materiellen Resultate eines Krieges, dem man in wunderlicher Romantik nur moralische Zwecke unterschob, streitig zu machen. Und hier ist Napoleon auf Oesterreich als auf seine natürlichste Stütze hingewiesen: Oesterreichs und Frankreichs Interessen fallen insofern zusammen; hält Frankreich sein kontinentales Einverständniß mit dem wiener Hofe aufrecht, so ist der gelegentliche Zorn oder Neid Großbritanniens unschädlich. Daher kommt es, daß, was ich bereits in mehreren früheren Briefen andeutete, Napoleon von keinem Auftreten der Westmächte in Italien etwas wissen will, bei welchem Oesterreich nicht mitwirkt. Mittlerweile

nähern sich die Angelegenheiten Italiens immer mehr ihrem Ausbruche. Eine große Zahl italienischer Flüchtlinge hat sich nach der Heimath auf den Weg gemacht, und nie ist die hiesige österreichische Gesandtschaft so reichlich mit Angaben über die Bewegungen der Emigranten versehen worden wie jetzt. Die Behörden scheinen vollständig unterrichtet zu sein, und bald wird sich zeigen, wie die revolutionären Demonstrationen nur einem ausgearbeiteten Plane von Okkupationen und Ordnungsstiftungen gedient haben. Die englische Regierung schickt den Neptun und den St. George, beide mit 120 Kanonen, und die Korvetten Malacca und Rosamond zunächst ostensibler Weise nach Lissabon, um dort bei der am Sonntag stattfindenden Thronbesteigung des jungen Königs zu figuriren. Man wird sie aber nächstens im Mittelmeer sehen.

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Die amtliche Zeitung bringt einen königlichen Erlaß für Errichtung einer Central-Landwirthschaftsschule zu Aranjuez, deren Protektorin die Königin ist. Der Unterricht wird öffentlich und unentgeltlich sein. — In den vorgestern und gestern abgehaltenen Sitzungen des Ministerrathes, denen auch der vom Escurial eigens hergereiste Zabala beiwohnte, wurden mehrere Maßregeln beschlossen, welche die raschere Zerstreuung der Carlisten-Banden bezwecken. Die geeigneten Befehle sind bereits an die General-Kapitäne zu Barcelona und Saragossa, sowie an den Brigadier O'Donnell abgegangen. Zabala legte auch seinen Kollegen das von ihm entworfene Reglement für den inneren Palastdienst vor, nach welchem das Sekretariat des königlichen Siegels und mehrere andere Stellen eingehen sollen. Der Ministerrath genehmigte das Reglement, dessen Gutheißung auch von Seiten der Königin erwartet wird. — Nach der amtlichen Zeitung sind 200 Carlisten aus Frankreich in Katalonien eingedrungen. Die Gesammtstärke der in dieser Provinz und in Aragonien umherziehenden Banden wird auf 1500 Bewaffnete geschätzt. Man befürchtet, daß die 3000 Arbeiter am Ebro-Kanal, dessen Arbeiten wegen Geldmangels seit einiger Zeit eingestellt sind, sich ihnen anschließen.

Eine Depesche aus Madrid vom 8. Sept. lautet: „Ein Admiralitätsrath wird in Spanien errichtet werden. — Der Hof schickt sich an, gegen die Mitte des Septembers nach Madrid zurückzukehren. — Espartero hat seine Gesundheit völlig wieder erlangt. — Die schwebende Schuld betrug am 1. Sept. 606 Mill. Realen."

Schweden.

Stockholm, 5. Sept. Daß man dem Landfrieden hier nicht traut, geht aus all den rastlos hier betriebenen Rüstungen zur See und zu Lande nur zu deutlich hervor. Auf den Schiffswerften hier und in Carlskrona arbeitet man noch immer fleißig an neuen Kanonenbooten, deren wir bereits über 300 fertig haben, und wie uns die heute gekommene Carlskrona-Tidning mittheilt, so geht dieser Tage unser Kriegsdampfschiff Orädd neuerdings nach Antwerpen, um einen Theil der von unserer Regierung in Lüttich angekauften neuen Minié-Büchsen in Ladung zu nehmen und hierher zu liefern. Auch soll dieses Schiff eine bedeutende Ladung Tuch für das Militär, welches vor längerer Zeit angekauft wurde, von dort mitbringen. Unser Dampfschiff Njord, welches mehrmals nach Haparanda fuhr und bei dieser Gelegenheit auch die Post nach und von Finnland mitnahm, hatte als Fracht heimlich für die russische Regierung bei der letzten Fahrt nicht weniger als 95,000 Pfund Blei an Bord, welches im nächtlichen Dunkel an die Buchten an der Grenze ausgeliefert wurde, und diese geheime Lieferung soll während des ganzen Sommers sich in bedeutenden Quantitäten wiederholt haben. Die englische Gesandtschaft hat dem Vernehmen nach hiervon so eben erst Wind erhalten und sofort bei der hiesigen Regierung Beschwerde geführt. — Ein Privatbrief aus Helsingfors theilt uns mit, daß nach dem Bombardement Sweaborgs eine förmliche Flucht von Helsingfors stattfand. Selbst der finnische Senat mit seinen Archiven fühlte sich nicht mehr sicher und flüchtete nach Tavestahus. (K. Z.)

Amerika.

Aus Vera Cruz, den 22. ult. schreibt man: Santa Anna verließ am 9. die Hauptstadt, und in Perote angekommen, unterzeichnete er seine Abdankung; von da reiste er nach Vera Cruz, wo er sich am 17. nach Havannah einschiffte. Zur Bedeckung auf seiner Flucht hatte er 2500 Mann aus Mexiko mitgenommen; ein Drittel dieser Mannschaft rebellirte auf dem Marsch, schlug einige Offizier todt und stieß zu den Revolutionärs. In Vera Cruz wiederholte sich die Meuterei, aber ein dem gestürzten Diktator treu gebliebenes Regiment schlug die Empörer, die in der Verwirrung aus der Stadt flohen. Aus Cuba, 23., schreibt man, daß das brit. Kriegsdampfschiff Daring eigens nach Vera Cruz beordert war, um Santa Anna an Bord zu nehmen, und daß auch ein spanischer Dampfer ihm zur Verfügung gestellt war. In der Aufregung über Santa Anna's Flucht demolirte der Pöbel in Mexiko 40 Gebäude, darunter die Druckerei des Universal, riß das Standbild des Diktators nieder und trat es mit Füßen, bis das Militär einschritt, wobei 40 Personen getödtet und viele verwundet wurden. Am 10. kamen in der Hauptstadt die Abgeordneten des Landes zusammen, und erwählten, im Sinne des Planes von Alvarez, den General Carro zum Präsidenten auf 6 Monate, General La Nege zum Generalissimus, und proklamirten die Freiheit der Presse. — In Washington war das Neueste, daß Mr. James C. Thompson aus Albany sich dort befand, um mit dem russ. Gesandten sein Geschäft abzuschließen. Er hat vom Zaren einen Ruf nach Petersburg erhalten, um dem Geniewesen auf der russischen Flotte vorzustehen. — Auf der New-York-Philadelphia-Bahn wurden am 27. durch einen Unfall 70 Personen verletzt und 23, darunter der französische Konsul Baron St. André, getödtet. — Der Daniel Webster war in New-York mit 712,000 Dollar baar aus Puenta Arenas eingetroffen. — In Nicaragua war die Cholera im Abnehmen, nachdem sie den größten Theil der kleinen Landesarmee aufgerieben hatte. Greytown war wieder aufgebaut, und alle beim letzten Bombardement zu Schaden Gekommenen, der brit. Vice-Konsul obenan, trafen Anstalten, ihre Entschädigungs-Ansprüche dem Kongreß vorzulegen. Kolonel Walker war in Costa Rica, wo er nach kurzer Unterhandlung die Waffen streckte, gegen die Zusage der Behörden, ihn vor der Rache der Nicaraguaner zu schützen. Als diese bald darauf 20 von Walker's Leuten einsteckten, hoben die von Costa Rica 1500 Soldaten aus und forderten die Freilassnng der Walkerschen Parteigänger. Berichte aus der Salzsee-Stadt sagen, daß die Grashüpfer die dritte Ernte aufgezehrt haben, und daß den Mormonen keine Wahl bleiben wird, als auszuwandern oder zu verhungern. Der Panama-Staat hatte Segelschiffen einen Zoll von 80 C. per Ton, und Dampfern 25 C., nebst einer Steuer von 1 D. per Passagier auferlegt. Das gelbe Fieber in New-Orleans war im Abnehmen, in der Woche bis zum 27. zählte man 357 Todesfälle. — Geschäft in allen Branchen war in den Vereinigten Staaten wieder in der Besserung. Geld in Ueberfluß, Stocks gedrückt. Wechsel auf London fest zu $109\frac{3}{4}$—$110\frac{1}{8}$; Paris 5. $12\frac{1}{2}$ — 5. $11\frac{1}{4}$. Baumwolle fest. Für Mehl wurden niedrigere Preise genommen.

Provinzial-Zeitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 31 Personen, als daran gestorben 19, und als davon genesen 27 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 13. Sevtbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

ʒ **Breslau,** 13. September. [Sitzung der Stadtverordneten.] Auch die heutige Sitzung war seitens der Stadtverordneten so spärlich besucht, daß die Anzahl der Gegenwärtigen die absolute Mehrheit nicht erreichte (es waren von 102 Stadtverordneten nur 48 anwesend) und also nur die Gegenstände erledigt werden konnten, welche laut § 42 der Städteordnung auch von der Minorität beschlossen werden können.

Es wurden angenommen: ein Entwurf zu dem Vertrage bezüglich der Uebernahme der Reinigung und Reinhaltung der Feuerlösch-Instrumente, deren Zahl im Ganzen 38 beträgt. Ferner die Bedingungen zur Verpachtung des Straßendüngers und der Schorerde auf den Ablagerungsplätzen am Viehmarkt und bei Brigittenthal. Endlich wurden gewählt: zum Schiedsmann für den Oderbezirk: Hr. Röder, zum Mitglied der Kommission zur Beaufsichtigung der Bankgerechtigkeiten-Ablösung Herr Rösler, zum Mitglied der Sicherungs-Deputation Herr Auras, zum Vorsteher der evangel. Elementarschule Nr. 14 Herr Leuttner jun., zum Vorsteher der evangel. Elementarschule Nr. 18 Herr E. W. Jöcke, zum Vorsteher der katholischen Elementarschule Nr. 3 Herr Alb. Hübner, und zum Vorsteher für das Hospital hilfsloser Dienstboten Herr J. Neugebauer. — Hierauf wurde die Sitzung, nach halbstündiger Dauer, geschlossen.

= **Breslau.** Aus zuverlässiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die k. k. österreichische Regierung den preußischen Müllern das Abholen und Zurückbringen von Mahlgut und Mehl in Oesterreich ohne einzuholende Erlaubniß und ohne Entrichtung einer ferneren gewerblichen Abgabe in allen österreichischen, an Preußen grenzenden Bezirken zu gestatten beabsichtigt, insofern preußischerseits ein gleiches Verfahren den österreichischen Müllern gegenüber angeordnet wird. Die königl. Ministerien für Handel, Gewerbe und die Finanzen halten im Interesse des nachbarlichen Verkehrs und mit Rücksicht auf Artikel 18 des zwischen Preußen und Oesterreich errichteten Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar 1853 gegenseitige Anordnungen der vorbezeichneten Art für erwünscht und haben demgemäß die Genehmigung dazu ertheilt, daß von jetzt ab den österreichischen Müllern das Abholen von Mahlgut bei ihren Kunden und das Zurückbringen des Mehls an dieselben in den diesseitigen, mit Oesterreich grenzenden Bezirken ohne einzuholende Erlaubniß und ohne Entrichtung einer ferneren gewerblichen Abgabe gestattet werde. Die hierauf bezügliche Anweisung an die Ortspolizei-Behörden steht demnach in Kurzem zu erwarten.

*† **Breslau,** 13. Sept. [Kirchliches.] Nach der neuesten Nr. des evangelischen Kirchenblattes haben neuerdings acht Kandidaten nach bestandener Prüfung pro ministerio das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten, und zwar die Herren Adamy, Geisler, Heiber, Jäckel, Puschmann, Schneider, Sirowatky und Ueberschär; die Erlaubniß zum Predigen nach abgelegter Prüfung pro venia concionandi erhielten die Herren Heinrich Kölling und Julius Wittig.

[Militärisches.] Nach den vom Schauplatze des Herbstmanövers hier eingegangenen Nachrichten ist der Gesundheitszustand der Truppen daselbst durchweg ein befriedigender, und wurden die Uebungen, insbesondere die nächtlichen Bivouaks vom schönsten Wetter begünstigt.

Die hier zusammengezogene Landwehr-Abtheilung hatte am heutigen Morgen auf dem großen Exerzierplatze vor dem Nikolaithore mit den neuen Miniébüchsen eine längere Schießübung, welcher mehrere hochgestellte Offiziere beiwohnten.

+ **Breslau,** 13. September. [Göbels Begräbniß] fand heute Vormittags auf dem Nikolaikirchhof statt und bewies von neuem die wohlverdiente Achtung, welche der Dahingeschiedene bei Lebzeiten in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung genossen hat. Nicht die Scheu vor der Epidemie, deren qualvollen Schmerzen auch der Verblichene im kräftigsten Mannesalter unterliegen mußte, noch andere Rücksichten hatten die Theilnahme an dem feierlichen Leichenbegräbnisse einzuschränken vermocht.

Es war ein imposanter Zug unter Vortritt des Musikchors und der Kapelle des Meisters, welcher sämmtliche Notabilitäten der Tonkunst sich angeschlossen hatten. Viele, die sich einst an Göbelscher Musik erfreut; Alle, die dem allzufrüh Entschlafenen näher gestanden und in ihm, mehr noch als den strebsamen, talentvollen Künstler, den offenen und biederen Charakter schätzen gelernt, folgten der mit Blumen und Kränzen sinnig geschmückten Bahre.

Auf dem Friedhofe wurde die Leiche durch Herrn Erzpriester Thiel unter Assistenz eines jüngeren Geistlichen vor der Bestattung eingesegnet, und zum Schlusse ein dem Todten gewidmetes Trauerlied angestimmt.

— Unter den bereits erwähnten Georginen-Floren Breslaus dürfte der in den Gärten des Herrn Kaufmann Kärger, (Nikolai-Vorstadt, Kurze-Gasse Nr. 14), wohl mit vollem Rechte jedem Kenner und Liebhaber dieser Blumen, zur Ansicht empfohlen werden. Bei einer bedeutenden Auswahl von Sorten, wobei auch das Neueste und Schönste nicht fehlt, waltet ein Blumenreichthum vor, wie er wirklich nicht oft angetroffen werden dürfte. von Fabian.

Breslau, 13. Septbr. [Personalien.] Bestätigt: Der Kaufmann Aron Simmel in Neumarkt als Agent der Feuer-Versicherungsgesellschaft „der deutsche Phönix" zu Frankfurt a. M. Der Kaufmann Moritz Asch zu Breslau als Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin, an Stelle des zeitherigen Agenten dieser Gesellschaft Kaufmann Oswald Reich. Der Gastwirth F. Fiedler zu Freiburg als Agent der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld. Der Kaufmann C. F. Richter in Reichenbach als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungsanstalt. Die Vokation für den bisherigen Lehrer Karl August Scholz in Klein-Wiersewitz zum evangelischen Schullehrer und Organisten zu Tschilesen, Kreis Wohlau. Pensionirt: Der Oberförster v. Motz in Scheidelwitz. Der Förster Ottmann in Althammer, Forstrevier Stoberau. Befördert: Der Forstaufseher Sacher in Raschgrund, Forstrevier Karlsberg, zum Förster in Althammer, Forstrevier Stoberau. Angestellt: Der versorgungsberechtigte Gardejäger Binner als Forstaufseher in Raschgrund, Forstrevier Karlsberg. Befördert: 1) Die Auskultatoren Hiersemenzel in Sagan, Pioletti und Linke in Glogau zu Appellationsgerichts-Referendarien. 2) Der Civil-Supernumerar Grubann zum Büreaudiätar bei dem Kreisgericht in Rothenburg. Versetzt: Der Büreau-Diätarius Bellack zu Rothenburg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Glogau.

Bei dem Appellationsgerichte zu Breslau. Ernannt: 1) Die Referendarien Masuch, Niedergesäß, Kirchner und Thilo zu Gerichts-Assessoren. 2) die Auskult. Schwabe, Karl Illgner, Tietze, Wendel, Stern und Hecke zu Referendarien. 3) Die Rechts-Kandidaten Emil Schmidt, Vietsch, Otto Hoffmann und Friemel zu Auskultatoren. 4) Der Lohnschreiber Böhm zum Kanzlei-Diätarius. Versetzt von dem Appellationsgerichte: 1) Der Appellationsgerichtsrath Ludwig als Obertribunalsrath an das Ober-Tribunal. 2) Der Gerichtsassessor Julius Müller in das Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg. 3) Der Gerichtsassessor Zucker in das Departement des Appationsgerichts zu Posen. 4) Der Gerichtsassessor Konstantin Schulze in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. 5) Der Referendarius Gerdes an das Appellationsgerichts zu Hamm. 6) Der Referendarius Tiffé an das Appellationsgericht zu Ratibor. 7) Der Referendarius Nebe an das Appellationsgericht zu Naumburg. Versetzt an das Appellationsgericht: 1) Die Referendarien Marck und Loppe vom Kammergericht. 2) Der Referendarius Schäde vom Appellationsgericht zu Frankfurt. 3) Die Referendarien v. Bröckere und Solms vom Appellationsgerichte zu Bromberg. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: 1) Der Gerichtsassessor Thomale in Folge seiner Ernennung zum Syndikus der Stadt Elbing. 2) Der Referendarius Schlömer.

Bei dem Stadtgerichte zu Breslau. Ernannt: Der Hilfs-Exekutor Weiß zum Stadtgerichtsboten und Exekutor. Versetzt: Der Stadtrichter Milieski an das Kreisgericht zu Wohlau. Pensionirt: Der Stadtgerichts-Kalkulator Trautmann. Seines Amtes entsetzt: Der Bote und Exekutor Härtel.

Bei dem Kreisgerichte zu Brieg. Ernannt: Der Kreisrichter Niemann aus Bernstadt vom 1. Oktb. d. J. ab zum Rechtsanwalte bei dem Kreisgerichte, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brieg, und zum Notar im Bezirk des Appellationsgerichts.

Bei dem Kreisgerichte zu Frankenstein. Ernannt: Der Premier-Lieut. a. D. von Brehmer zum Kanzleidiätarius.

Bei dem Kreisgerichte zu Glaz. Pensionirt: Der Kreisrichter Förster zu Reinerz.

Bei dem Kreisgerichte zu Jauer: Ernannt: Der Civil-Supernumerarius Jäkel zum Büreaudiätarius. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Büreaudiätarius Klose.

Bei dem Kreisgerichte zu Landeshut. Ernannt: Der vormalige Gefreite, Landbriefträger Schadler aus Strehlen zum Hilfsboten und Hilfs-Exekutor.

Bei dem Kreisgerichte zu Militsch. Ernannt: Der Gefreite Karl Gabriel zum Hilfsboten und Hilfs-Exekutor. Entlassen: Der Hilfsbote und Hilfs-Exekutor Gloger.

Bei dem Kreisgerichte zu Ohlau. Ernannt: Der Gerichts-Assessor Behrends zum Kreisrichter.

Bei dem Kreisgerichte zu Schweidnitz. Allerhöchst ernannt: Der Kreisrichter Förster zum Kreisgerichtsrath. Ernannt: Der Civil-Supernumeriuä Knetsch zum Büreaudiätarius. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: Der Büreaudiätarius Jachmann.

Bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. Versetzt: Der Büreau-Assistent Panke in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Oels.

Bei dem Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg. Ernannt: Der Gerichts-Assessor von Wenkstern zum Kreisrichter mit der Funktion als Gerichtskommissarius zu Festenberg.

Bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. Versetzt: Der Kreisrichter Primker als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Breslau. Pensionirt: Der Bote und Exekutor Heinrich Walter.

Bei der königl. Staatsanwaltschaft. Allerhöchst ernannt: Der Staats-Anwalt Ring aus Bromberg zum Staatsanwalt bei dem Stadtgerichte und dem Kreisgerichte zu Breslau.

Vermächtniß: Der zu Breslau verstorbene Kaufmann und Kommerzienrath Friedrich Ferdinand Ertel hat der evangelischen Schule zu Militsch 1000 Rtl., und der Armenverpflegung zu Militsch 1000 Rtl. letztwillig zugewendet.

= **Schweidnitz.** So eben erhalten wir aus bewährter Quelle die Nachricht, daß des Königs Majestät mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. d. M. den Magistrats-Mitgliedern zu Schweidnitz, ausschließlich des Bürgermeisters und Beigeordneten, den Amtstitel als „Stadträthe" in Gnaden zu verleihen geruht haben.

♂ **Kauth,** 12. Septbr. [Wohlthätigkeitssinn.] Der im Jahre 1852 verstorbene Erzpriester und Stadtpfarrer Herr Scholz hat die hiesige Pfarrkirche zum Universalerben seines hinterlassenen Vermögens nach Abzug der Legate behufs einer inneren Renovation derselben, besonders des Hochaltars, ernannt. Die Summe betrug 1230 Thlr., und ist nun dieses Jahr zu dem vorerwähnten Zweck verwandt worden. Dieses Gotteshaus, mit einem herrlichen Spitzbogengewölbe, einigen Nachrichten zufolge vor 400 Jahren erbaut, scheint seine frühere Ausschmückung in Zeiten erhalten zu haben, wo man nicht besonders darauf bedacht war, Baustyl und Ausbau in Einklang zu bringen. Auch ist, außer dem Altarbilde, gemalt von Bunotti im Jahr 1851, auf Kosten des obigen, damals noch lebenden Testators, — und einigen Kreuzwegbildern, nicht ein einziges Bild zu finden, was den Kunstkenner befriedigen könnte. — Nachdem, wie schon früher berichtet wurde, das Aeußere der Kirche recht geschmackvoll restaurirt worden war, hat nun auch das Innere ein freundlicheres Ansehen bekommen. Der Altarstock wurde in die Form eines Sarkophages gebracht, ein neuer Tabernakel angefertigt, der obere Theil des Altars neu staffirt und das Presbyterium mit sechseckigen, farbigen Marmorfliesen gepflastert. Die Staffirerarbeit besorgte Herr Gerhardt, den Tabernakel fertigte Herr Tischlermeister Wild, die Stukkatur hatte Herr Völkel übernommen, sämmtlich aus Breslau. Groß-Kunzendorf bei Ziegenhals lieferte die sauberen Marmorplatten. — Durch den frommen Sinn zweier Wohlthäter, von denen jeder 100 Thlr. spendete, erlangte man die Mittel, auch zwei Seitenaltäre renoviren zu können, was nicht wenig zur Verschönerung unsers Tempels beiträgt. Daß dieser nun, äußerlich wie innerlich, wieder eine würdige Gestalt bekommen, haben wir nächst den obigen Wohlthätern der ausdauernden Thätigkeit unseres Kirchenkollegiums zu danken.

e. **Löwenberg,** 12. September. Das zwecklose Umherschweifen scheint bei der sogar noch schulpflichtigen Dorfjugend immer üblicher zu werden, denn seitens des königl. Landraths-Amtes wird wieder zur Fahndung aufgefordert auf eine Häuslertochter aus Schosdorf, welche, in einem Alter von 11½ Jahren, seit drei Wochen sich von ihren Eltern entfernt hat und zwar zu wiederholtenmalen. — Die Schiemang'sche Schauspieler-Gesellschaft, welche in den letzten Wochen die warbrunner Bade-Gesellschaft durch ihre Vorstellungen amüsirte, wollte bereits am 12. September hier einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen, verweilt jedoch gegenwärtig noch in Warmbrunn und wird erst Mittwoch den 19. September hier ihre erste Vorstellung geben. — Der evangelische Verein des hies. Kreises wird sein diesjähriges zweites Jahresfest feierlich begehen in der freundlichen ganz massiven Kirche des benachbarten Zobten a. Bober. — Von den 259 Wahlmännern, welche der hiesige Kreis behufs der Neuwahl des Hauses der Abgeordneten am 27. September zu wählen haben wird, hat die ländliche Bevölkerung 212 Wahlmänner zu wählen, hingegen die städtische nur den fünften Theil und zwar 47, nämlich die kreisstädtische Einwohnerschaft 18, Greiffenberg 10, Friedeberg 9, Liebenthal 6 und endlich Lähn 4 Wahlmänner. — Im südlichen Theile des hiesigen Kreises gewahrt man die Zeichen der beiden projektirten Eisenbahnlinien, deren eine wohl das künftige Jahr entstehen sehen wird. Von diesen berührt eine Linie die letzten Dörfer unmittelbar am Fuße des Gebirges, als: Birngrütz, Kemnitz und Reibnitz; jene andere zuletzt abgesteckte Linie berührt Greiffenberg, Langenöls und Liebenthal. — Zur gestrigen Feier des Missionsfestes des Missionsvereins von Lauban und Umgegend zu Langenöls, Kreis Lauban, lachte der sonnige Himmel. Die freundliche Kirche erfüllte eine sehr zahlreiche Festversammlung, welcher nach dem Gesange „Macht auf weit die Pforten in der Welt, der Himmelskönig Einzug hält" der Ortsgeistliche Pastor Kadelbach die Liturgie vortrug, worauf sangeskundige Lehrer aus der Nachbarschaft den Männerchor: „Der Herr ist mein Gott", anstimmten und diesem folgte als Hauptlied: „O heilige Dreifaltigkeit, o hochgelobte Einigkeit." Der Pastor Franz aus Geibsdorf verbreitete sich in seiner gediegenen Festrede nach Anleitung vom Maleachi 1. v. 11 über den unendlich reichen Segen der Mission und ermahnte dringend zur Theilnahme an diesem Segenswerke. Zufolge dem vom Archidiakonus Schmidt aus Lauban vorgetragenen längeren Missionsberichte ist dieser Missionsverein bereits am 3. August 1832 gegründet worden, hat jedoch erst am 5. Sept. 1854 sein erstes öffentl. Missionsfest in Geibsdorf gefeiert und ist einer jener 210 Missionshilfsvereine der berliner Hauptgesellschaft, welche im vorigen Jahre eine Gesammteinnahme von 29,000 Rtl. gehabt hat, und zwar 2000 Rtl. mehr als im vorhergehenden Jahre; ferner sind im Jahre 1854 zwölf neue Vereine entstanden. Das Kaffernland in Süd-Afrika ist das Hauptwirkungsfeld der berliner Muttergesellschaft, welche in ihrem dortigen Seminare gegenwärtig 8 Zöglinge zum Missionsdienste ausbildet. Außer einem Geschenke eines Landmannes von 100 Rthl. beim vorjährigen Missionsfest, welche große Gabe zinsentragend angelegt worden ist, hat der laubaner Zweigverein eine Jahreseinnahme von 49 Rtl. 19 Sgr. gehabt. Nach diesem Berichtsvortrage kollektirte und ertheilte den Segen Superintendent Bornmann aus Lauban. Daß diese erhebende Feier, welcher der Kreis-Landrath Deetz aus Lauban und drei Superintendenten nebst vielen Pastoren beiwohnten, die Herzen der Festgenossen ergriffen hatte, bekundete die ansehnliche Einnahme an den Kirchthüren zum Besten der Mission im Betrage von 40 Rthl. Möge die nächste Feier dieses Missionsfestes, welche künftiges Jahr in Lichtenau bei Lauban abgehalten werden soll, und wozu der Pastor Kadelbach aus Langenöls zum Festredner ernannt worden ist, von gleich freundlichem Wetter begünstigt werden und ebenso sichtbaren Segen, als jene vom gestrigen 11. September hinterlassen.

(Notizen aus der Provinz.) * Lauban. Der Kantor und Musikdirektor Böttger, der sich um die Pflege der Musik hierselbst große Verdienste erworben hat, veranstaltete am 9. d. M. im Schützenhause ein Konzert, welches sich durch sehr gelungene Leistungen auszeichnete. Nächsten 16. September wird die diesjährige Georginen-Ausstellung zu Rothwasser stattfinden. Von vielen Seiten und aus weiter Ferne sogar sind Zusagen der Betheiligung gegeben worden. Blumenfreunde und namentlich Georginenzüchter werden es daher nicht bereuen, einige Stunden des gedachten Tages in den freundlich ausgestatteten Räumen des Gasthauses des Herrn Hundert zugebracht zu haben. — Vom 1. Oktober d. J. ab beabsichtigt Herr Jander „ein ganzes Jahr hindurch im Freien bei wolken- und mondlosem Himmel Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels zu ertheilen.“ Das Honorar beträgt für circa 12 Winter- und 6 Sommerstunden einen Thaler. Auch für Damen würde derselbe erforderlichenfalls einen ähnlichen, aber kürzeren Stunden-Cyklus eröffnen. — An Arbeitern fehlt es auch hier. So werden z. B. zu Wünschendorf 50 Tagearbeiter gesucht. — Im Laufe dieser Woche wird Herr Schauspiel-Direktor Pechtel mit seiner Gesellschaft hier eintreffen.

+ Bunzlau. Am 8. Oktober beginnen hierselbst die Schwurgerichts-Verhandlungen. — Die Sektion der schles. Gesellschaft für Obst- und Gartenbau ladet die hiesigen Züchter besonders ein, sich bei der am 28. d. M. zu Breslau stattfindenden Herbstausstellung recht zahlreich zu betheiligen.

△ Frankenstein. Herr Professor Töpfer giebt hier mit großem Befalle seine magischen Vorstellungen. — Die Konzerte in unserer Umgegend dauern bei der gegenwärtigen günstigen Witterung noch fort. So wird nächsten Sonntag die Poltmannsche Kapelle auf der Felsenhalle zu Kleutsch und das Schippe'sche Trompeterchor im Bade Peterwitz spielen. Nach dem Konzert folgt Ball.

Großstrehlitz. Herr Landrath Bürde ist wieder zurückgekehrt und hat am 13. d. Mts. die Verwaltung seines Amtes übernommen. — Auch in hiesiger Stadt sind einige Cholerafälle vorgekommen, und es werden demgemäß in dem Kreisblatte sehr ausführliche Mittheilungen über das Verhalten bei dem Ausbruche der Epidemie gemacht; alle anderen Anordnungen sind mit sehr großer Umsicht getroffen. — In dem Kreisblatte wird auch noch „die schleunige Verordnung wegen der Wahl für das Haus der Abgeordneten“ bekannt gemacht. Bekanntlich findet am 29. d. M. die Wahl der Wahlmänner und am 8. Oktober die der Abgeordneten statt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen &c.

* Eine außerordentliche Beilage zu Nr. 37 des Bresl. A.-Bl. bringt die Bestimmungen des Ministeriums des Innern in Betreff der Abgeordneten-Wahl (S. Nr. 423 d. Z. den Artikel P. C. Berlin.) zur Kenntniß. Das beigefügte Tableau ergiebt für das Regierungs-Departement Breslau zehn Wahl-Bezirke, nämlich:

1) Communal-Bezirk Breslau mit 116,235 Seelen excl. des Militärs. Derselbe wählt 3 Abgeordnete. Der Wahlort ist Breslau und der Wahl-Kommissarius Ober-Bürgermeister Elwanger.

2) Die Kreise Breslau und Neumarkt mit resp. 61,093 und 55,503, zusammen 116,546 Seelen. 2 Abgeordnete. Der W.-O. ist Canth. W.-K. Landrath v. Knebel-Döberitz.

3) Die Kreise Brieg, Ohlau und Strehlen mit resp. 48,262, 51,278, 32,057, zusammen 131,597 Seelen. 3 Abgeordnete. Der W.-O. ist Ohlau. W.-K. Landrath v. Lieres.

4) Die Kreise Frankenstein, Münsterberg und Nimptsch mit resp. 49,281, 34,203, 29,977, zusammen 113,461 Seelen. 2 Abgeordnete. Der W.-O. ist Nimptsch. W.-K. Landrath v. Goldfuß.

5) Die Kreise Glaz und Habelschwerdt mit resp. 96,646 u. 51,573, zusammen 147,219 Seelen. 3 Abgeordnete. Der W.-O. ist Glaz. W.-K. Landrath v. Hohberg.

6) Die Kreise Oels, Wartenberg und Namslau mit resp. 60,011, 50,742 und 34,099, zusammen 144,852 Seelen. 3 Abgeordnete. Der W.-O. ist Oels. W.-K. Landrath und Geh. Reg.-Rath v. Prittwitz.

7) die Kreise Reichenbach und Waldenburg mit resp. 60,306 und 62,231, zusammen 122,537 Seelen. 3 Abgeordnete. Der W.-O. ist Tannhausen. W.-K. Landrath Olearius.

8) Die Kreise Schweidnitz und Striegau mit resp. 72,328 und 29,541, zusammen 101,869 Seelen. 2 Abgeordnete. Der W.-O. ist Schweidnitz. W.-K. Landrath v. Gellhorn.

9) Die Kreise Trebnitz und Militsch mit resp. 53,411 und 55,219, zusammen 108,630 Seelen. 2 Abgeordnete. Der W.-O. ist Trebnitz. W.-K. Landrath v. Scheliha.

10) Die Kreise Wohlau, Steinau und Guhrau mit resp. 48,960, 24,718, 38,346, zusammen 112,024 Seelen. 2 Abgeordnete. Der W.-O. ist Winzig. W.-K. Landrath v. Niebelschütz.

Die Instruktion für die Gerichte, betreffend die Ausführung der Konkurs-Ordnung, welche von dem Justiz-Minister unter dem 6. August d. J. erlassen worden, bildet den Schlußstein für die neue Konkurs-Gesetzgebung. Sie begleitet Schritt für Schritt den Gang des Verfahrens und ertheilt den Gerichtshöfen die erschöpfendsten Vorschriften über die praktische Anwendung des Gesetzes. Die Tendenz, welche der neuen Konkurs-Ordnung zum Grunde liegt, durch eine Beschleunigung und Vereinfachung des Verfahrens eine möglichst baldige und deshalb möglichst vollständige Befriedigung der Interessenten herbeizuführen, findet in den Vorschriften der Instruktion über die Einschreitung der Gerichte bei Eröffnung des Konkurses und die damit verbundenen Maßregeln der Bekanntmachung, Erlassung des offenen Arrestes, Bestellung des einstweiligen Verwalters, Siegelung und Vermögens-Beschlagnahme ihren vollsten Ausdruck. Alle diese Maßregeln sollen gleichzeitig, und zwar, sofern das Abwarten bis zur nächsten ordentlichen Session einen Verzug herbeiführen würde, in einer sofort zu berufenden außerordentlichen Session beschlossen werden. Besondere Sorgfalt wird bei Besetzung der beiden wichtigsten Aemter: des gerichtlichen Kommissars und des einstweiligen Verwalters, empfohlen. Der Erstere, welcher alle auf das Konkursverfahren bezügliche Angelegenheiten als Decernent und Deputirter zu bearbeiten hat, soll zu den Richtern gehören, und durch Erfahrung, Sachkenntniß und Geschäftsgewandtheit sich zu dieser Funktion vorzugsweise qualificiren. Der Letztere soll Zuverlässigkeit und Geschäftskenntniß und bei kaufmännischen Konkursen praktische Bekanntschaft mit den Geschäften des Handelsverkehrs besitzen. Die Wahl kann zwar auf einen Rechtsanwalt fallen, sofern jene Eigenschaften bei demselben vorausgesetzt werden können, allein ein besonderes Gewicht ist nicht darauf zu legen, daß der Verwalter ein Rechtsverständiger sei. Vielmehr wird den Gerichten empfohlen, sich an Orten, wo kaufmännische Korporationen oder Handelskammern bestehen, mit dem Vorstande derselben in Kommunikation zu setzen, um die Personen, welche zu jenem Amte geeignet und bereit sind, im Voraus zu ermitteln.

Die Bestimmung des § 138 der Konk.-O., daß über die Verhaftung des Gemeinschuldners das Gericht nach seinem Ermessen beschließe, dieselbe jedoch erfolgen müsse, wenn derselbe der Flucht verdächtig ist oder sich zur Zeit der Konkurs-Eröffnung bereits in Schuldhaft befindet, und in der Regel anzuordnen sei, wenn der Gemeinschuldner die Vorschriften über die Verpflichtung zur Anzeige der Zahlungseinstellung so wie zur Uebergabe der Handelsbücher und der Bilanz nicht genügt hat, oder wenn Wechselklagen gegen ihn angestellt oder Wechselproteste gegen ihn erhoben werden, findet in Beziehung auf den Ausdruck in der Regel ihre Auslegung dahin, daß von der Verhaftung ausnahmsweise Abstand genommen werden könne, wenn besondere Umstände, insbesondere die Persönlichkeit und das Verhalten des Gemeinschuldners, so wie der offenkundige unverschuldete Ausbruch des Konkurses dies ohne Nachtheil für die Gläubigerschaft und das Verfahren als zulässig erscheinen lassen.

Mit besonderer Ausführlichkeit ist das Akkordverfahren behandelt. Es wird hierbei eine Lücke des Gesetzes ergänzt. Während nämlich die frühere Konkurs-Ordnung, und zwar im Einklange mit dem praktischen Leben, bei Vergleichsunterhandlungen über Beseitigung des Konkurses voraussetzt, daß ein Dritter sich für den Gemeinschuldner und zum Besten desselben ins Mittel schlägt und den Gläubigern Vergleichsvorschläge macht (§§ 590 folg. Tit. 50 G.-O), erwähnt die neue Konkurs-Ordnung einen solchen Dritten gar nicht, sondern spricht nur von den Verhandlungen zwischen den Gläubigern und dem Gemeinschuldner (§§ 183—189). In der Instruktion wird ergänzend des Falles gedacht, wo ein Dritter zu Gunsten des Gemeinschuldners eintritt, um durch Anbietung von Zahlung oder Bürgschaft oder eines sonstigen Arrangements einen Akkord auszuwirken, und vorgeschrieben, daß derselbe sodann zwar an dem Akkorde Theil nehmen und zugezogen, der Gemeinschuldner aber gleichwohl als Hauptkontrahent behandelt werden solle. Ein gerichtlicher Akkord in Abwesenheit dieses Letztern mit einem Dritten ist daher auch nach der Instruktion zulässig, und es bleibt in einem solchen Falle nichts übrig, als im Wege eines außergerichtlichen Vergleiches die Genehmigung sämmtlicher Gläubiger in die Aufhebung des Konkurses zu beschaffen.

Die in dem Gesetze mit prägnanter Kürze ausgesprochenen und deshalb in ihrem Verständnisse oft schwierigen Vorschriften über die Feststellung der Aktiv- und Passivmasse und die Vertheilung der Erstern, sind in der Instruktion in einer Weise erläutert, welche den nicht selten geäußerten Zweifel über ihre praktische Ausführbarkeit beseitigen wird. Besonders aber werden hierzu auch die in einem Anhange der Instruktion zur größeren Veranschaulichkeit der Anwendung der Konkurs-Ordnung und Herbeiführung einer übereinstimmenden gerichtlichen Praxis beigefügten Beispiele und Formulare beitragen.

= Der Sammlung von Zeichnungen alter Bauwerke wird fortdauernd besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Das Ministerium der geistlichen und Unterrichts- &c. Angelegenheiten hat neuerdings als zweckmäßig bezeichnet, daß die zur Leitung öffentlicher Bauten angestellten Baumeister und Bauführer angeregt werden, die in der Nähe ihrer Stationsorte vorhandenen Baudenkmäler aufzunehmen, und daß von angehenden Bauhandwerkern bei Ablegung ihrer Meisterprüfung die Aufnahme einzelner Theile solcher Bauwerke als Probearbeit gefordert werde, um durch Zusammenstellung der so erhaltenen, nach einerlei Maßstab und nach einem bestimmten System anzufertigenden Zeichnungen mit der Zeit in den einzelnen Regierungs-Bezirken eine brauchbare Sammlung bildlicher Darstellungen der vorzüglichsten Baudenkmäler zu erlangen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ [Zur Theuerungs-Frage.] In der Natur der Sache liegt, daß von Zeit zu Zeit die Preise der Lebensmittel in die Höhe gehen. Der schlagendste Beweis hierzu findet sich, wenn man ein Jahrhundert oder mehrere zurückgeht. Man konnte einst einen Ochsen um denselben Preis kaufen, den man jetzt für einen Hammel giebt. Da aber der Ochse mindestens den zehnfachen Werth eines Hammels hat, so kann man berechnen, wie ungeheuer die Preise im Laufe der Zeit gestiegen sind. Wir befinden uns leider in einer Zeit, wo innerhalb weniger Jahre sich die Lebensmittel um die Hälfte im Preise gesteigert haben und wir empfiuden deshalb dieses Preis-Steigen als eine Theuerung, während es den Anschein gewinnt, daß die jetzigen Preise normale bleiben und nicht wieder heruntergehen werden. In den Ernten oder in dem Wucher mit Getreide allein den Grund zur Preissteigerung zu suchen, ist falsch. Der Preis ist in die Höhe gegangen aus einer inneren Nothwendigkeit und wird die nächsten Jahre noch wie ein Alp auf den Städter drücken, bis seinerseits seine Produkte ebenfalls einen höheren Werth erlangt haben.

Die Städter müssen bedenken, daß, wie die Lebensmittel im Preise gestiegen sind, dem Landmann deshalb Geld zufließt, was ihm bisher, die größeren Grundbesitzer abgerechnet, mangelte. Die Ausbildung der Fabrikation war in einer Weise gestiegen, daß für die Menge der Fabrikate der Absatz zu fehlen anfing, weil keine Käufer mehr vorhanden waren, denn der Landmann hatte nicht die Mittel, sich die immer mehr und mehr entstehenden und immer billiger werdenden Luxus-Artikel anzuschaffen. Der Landmann stand hinter der rasch vorschreitenden Kultur zurück, die nur dem Städter zugänglich war. Er hatte kein Verlangen nach den Erzeugnissen der Städter, weil er sie nicht bezahlen konnte. Wenn aber der Städter nicht den genügenden Absatz hat, so entsteht daraus für ihn ein Nachtheil. Durch die hohen Lebensmittelpreise befindet sich aber der Landmann mit einemmale in der Lage, durch Ankäufe die städtische Industrie zu unterstützen, und er thut es, da er sich nicht allein mit dem Nothwendigen, sondern auch mit dem Luxus versieht, wie die häufig nach dem Lande abgehenden Sendungen von Luxus-Artikeln auf das deutlichste zeigen. — Wenn aber der Landmann sein vermehrtes Geld ebenso rüstig in die Stadt zu Markte bringt, wie seine Früchte, so hat der Städter gewiß keinen Nachtheil daran, daß er die hohen Lebensmittel-Preise bezahlt.

Wie aber der Landmann durch Aufschlagen seiner Preise sich in den Stand setzte, die Fabrikate der Städter zu kaufen, so wird auch der Städter es gar bald dahin bringen, daß er seinerseits die Preise so erhöht, daß er ohne Beschwerde die hohen Preise der Landesprodukte wird zahlen können. Alsdann hat für ihn die scheinbare Theuerung und die für ihn drückende Krisis der gegenseitigen Preis-Ausgleichung aufgehört. Ein solcher Zeitpunkt kann aber nicht sehr fern liegen, und daß er nicht sehr fern liegt, haben bereits diejenigen Industriellen kundgegeben, welche die Landesprodukte unmittelbar zu den Erzeugnissen ihrer Industrie gebrauchen. Die Brauer Berlin's haben sich schon seit längerer Zeit zu einem höheren Preise des Bieres vereinigt, und die Destillateure sind ihnen jetzt durch öffentliche Bekanntmachungen gefolgt. Sie thaten es, weil sie sonst nicht bestehen konnten. Wie die übrigen Geschäftstreibenden in dieselbe Lage versetzt sind, so werden sie von diesem Mittel der Selbsterhaltung ebenfalls Gebrauch machen. Die Mitglieder des berliner Vereins der selbstständigen Handwerker haben sich bereits zur Forderung höherer Preise ihrer Arbeiten gegenseitig verpflichtet. Mit dem Steigen des Fabrikats steigt aber auch der Lohn des Arbeiters.

Ein Theil der Geschäftstreibenden wird jedoch die Preise seiner Erzeugnisse nicht erhöhen können. Es ist derjenige, welcher seinen Hauptmarkt nicht im Inlande, sondern im Auslande hat. Er muß sich der Konkurrenz mit dem Auslande fügen. Aber nichtsdestoweniger werden auch hier die Arbeitslöhne in die Höhe gehen, weil er sonst keine Arbeiter, die bei andern Beschäftigungen besser bezahlt werden, erhält. Er wird also auf anderem Wege Vortheile bei der Erzeugung seiner Fabrikate suchen müssen, die es ihm möglich machen, seine Arbeiter besser zu lohnen. Daß dies mit besonderen Schwierigkeiten nicht verbunden ist, das zeigt England, wo der Arbeitslohn ein viel höherer ist, und wo man doch im Stande ist, die Arbeit ebenso billig herzustellen, als hier bei niedrigem Arbeitslohn.

Man klagt in den Städten den Landmann der Vertheuerung seiner Produkte an, und schreit den Wucher als Urheber und Beförderer der Steigerung der Lebensmittel-Preise aus.

Diese Anklagen könnten begründet erscheinen, wenn der Markt der Landesprodukte seinen ehemaligen beschränkten Umfang hätte, oder vielmehr, wenn es eine Anzahl von Märkten, welche sich innerhalb der Grenze von Provinzen und Staaten bewegen, gäbe, wie dies früher der Fall war. Es giebt jetzt aber nur einen allgemeinen Weltmarkt. Die Ernten, die Vorräthe und Preise eines Landes üben ihre Einwirkung auf die eines anderen Landes in ganz bestimmter Weise aus, indem sich die Preise, höchstens mit der Differenz der Transportkosten des zu verführenden Getreides von einem Ort zum andern, ausgleichen. Es gilt dies nicht von Europa allein, Amerika wirkt ebenfalls mit ein. — Wie soll es hierbei dem Landmann möglich werden, den Preis zu bestimmen, wo eine so reiche Konkurrenz ist; wie soll der Wucher eine bestimmte und nachhaltige Wirkung auf die Getreidepreise ausüben, da er den Markt nicht zu beherrschen im Stande ist?

Die Preise der Lebensmittel sind Weltpreise; aber weil sie es sind, so werden sie auch schnell ihre Einwirkung auf andere Gegenstände ausüben. Diese werden bald den Preisen der Lebensmittel entsprechende Preise erhalten, weil sich keine Stelle finden wird, wo nicht das gleiche Bedürfniß der Preissteigerung vorhanden wäre. Man darf, weil eine Wechselwirkung aller Theile der Erde mit einander stattfindet, auf eine baldige Beendigung der für die Städter harten Krisis der Ausgleichung der Preise der Lebensmittel mit denen der städtischen Erzeugnisse rechnen. Der Werth des Getreides ist von jeher die Grund-Einheit für den Werth alles Uebrigen, was durch Geld zu erhalten ist, gewesen. Wenn diese Grund-Einheit eine andere in letzterer Zeit geworden ist, so liegt es nicht mehr an dieser Aenderung, als an der zu langsamen Beweglichkeit anderer Preise, sich diese Grund-Einheit anzueignen und sich danach zu gestalten. Wenn aber die Bahn mehr gebrochen sein wird, als dieses bisher bei einzelnen Fabrikaten geschehen ist, so dürfte die Zugrundelegung der Lebensmittel-Preise für die übrigen Preise der Käuflichkeit mit rapider Schnelligkeit vor sich gehen.

Die reichen Getreidefuhren aus den Donau-Fürstenthümern beginnen bereits auf den hiesigen Getreideverkehr wie auf den der benachbarten norddeutschen Plätze ihre fühlbare Rückwirkung auszuüben. Es ist namentlich Thatsache, daß in Folge der auf der Donau heraufkommenden Ladungen diejenigen Plätze Süddeutschlands, welche man sonst als Käufer der hiesigen Märkte anzusehen gewöhnt war, jetzt ausbleiben, da sie aus den Donauzufuhren hinlänglich versorgt werden, — und ebenso mehren sich die direkten Zufuhren von Galacz aus nach Amsterdam, Bremen und Hamburg. — Die Wirkung hiervon auf den Stand unserer Getreidepreise wird denn hoffentlich sich auch bald erkennbar machen. (B. B. Z.)

— Wir hören, daß die Verhandlungen über die Revision des türkischen Zolltarifes schon im Oktober in Konstantinopel ihren Anfang nehmen sollen, da dies von England und Frankreich gewünscht wird. Auf die bekanntlich seit dem März d. J. abgelaufenen Vertragsbeziehungen zwischen der Pforte und dem Zollverein werden diese Verhandlungen gleichfalls von Einfluß sein, da der Vertrag inzwischen nur stillschweigend verlängert ist. (C. B.)

P. C. Der Hafen von Shanghai ist in wenigen Jahren, in Folge des Krieges der Engländer gegen die Chinesen, der wichtigste Markt von China geworden. Im letzten Semester des vorigen Jahres belief sich die Zahl der Schiffe, welche dort einliefen, bereits auf 156 von 67,653 Tonnen Gehalt. Die verschiedenen Flaggen waren dabei im folgenden Verhältniß betheiligt: Die englische mit 100 Schiffen von 34,990 Tonnen, die amerikanische mit 31 von 24,725 Tonnen, die holländische mit 5 von 2690 Tonnen, die siamesische mit 3 von 1100 Tonnen, die hamburgische mit 2 von 1025 Tonnen, die dänische mit 6 von 956 Tonnen, die spanische mit 3 von 620 Tonnen, die portugiesische mit 3 von 557 Tonnen, die französische mit 1 von 437 Tonnen, die bremische und peruanische ebenfalls jede mit einem Schiff. Die Zolleinkünfte dieses chinesischen Hafens beliefen sich in dem besagten Semester auf 295,625 Francs an Einfuhrzöllen, 8,313950 Frcs. an Ausfuhrzöllen und 179,225 Frcs. an Tonnengeld, zusammen auf 8,788,800 Frcs. Dabei war jenes Semester nichts weniger als günstig für den dortigen Handelsverkehr, denn die Insurgenten hatten sich der Stadt Shanghai bemächtigt und der Krieg zwischen ihnen und den Regierungstruppen legte der kommerziellen Verbindung mit dem Innern fortwährende Hindernisse in den Weg. Dessenungeachtet zeigte sich nur im Einfuhrhandel eine Abnahme, die allerdings bedeutend war, und die Ansichten für diesen haben sich auch seitdem noch nicht gebessert. Die Thee-Ausfuhr von Shanghai belief sich im zweiten Semester von 1854 auf 301,784 Pukuls (1 Pukul beträgt ungefähr 120 Pfund), und zwar 158,285 Pukuls schwarzer und 143,499 grüner Thee. Es gingen hiervon 177,395 Pukuls (140,715 schwarzer und 36,680 grüner) nach England, 99,781 Pukuls (625 schwarzer und 99,156 grüner) nach den Vereinigten Staaten und 15,570 Pukuls (11,714 schwarzer und 3856 grüner) nach Sydney, das Uebrige nach Halifax, Montreal und Hamburg. An Seide wurden in demselben Zeitraum 23,951 Pukuls ausgeführt, davon 23,462 nach England und 492 nach den Vereinigten Staaten.

---

† Breslau, 13. Septbr. Der jüdischen Feiertage wegen war die Börse nur sehr spärlich besucht und blieb fast ganz geschäftslos.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt war wegen der jüdischen Feiertage ziemlich leblos und wurde die geringe Landzufuhr zu den letzten Preisen begeben.

Bezahlt wurde für weißen und gelben Weizen neuen ord. 75—90 Sgr., alten ord. 100—120 Sgr., mittlen bis feinen 135—150 Sgr., feinsten 155 bis 160 Sgr. — Roggen ord. 95—100 Sgr., 82—83pfd. 103—106 Sgr., 84 bis 85pfd. 107—111 Sgr., 86pfd. 112—114 Sgr. — Gerste ord. 61—67 bis 69 Sgr. — Hafer 34—38 Sgr., alter 40—43 Sgr. — Erbsen 82 bis 92 Sgr. pro Scheffel.

Oelsamen wenig begehrt, Winterraps 130—148 Sgr., Winterrübsen 128 bis 140 Sgr., Sommerrübsen 115—128 Sgr. — Kleesamen ohne Geschäft.

Spiritus loco 17⅔ Thlr. Geld, Termine nicht gehandelt.

Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 13. Sept. Oberpegel: 15 F. 6 Z. Unterpegel: 4 F. — Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Eine jede neue Lokomotive, die für den Eisenbahn-Betrieb in Thätigkeit gesetzt wird, ist als ein neuer Hebel anzusehen zur Förderung eines gedeihlichen merkantilen und industriellen Verkehrs in der Nation, und somit auch zur Förderung der Kultur eines Volkes überhaupt. Eine zweite Lokomotive zur Benutzung für die oberschlesische Pferdebahn traf neulich aus österreichischem Gebiete in Oderberg ein, um von dort nach den Bergwerks- und Hütten-Revieren der Umgegend von Tarnowitz und Beuthen weitergebracht zu werden. Es steht zu erwarten, daß der Lokomotiv-Betrieb auf den Verzweigungen des oberschlesischen Pferdebahn-Netzes mit Anfang künftigen Monats eröffnet werden wird. Die Benutzung der Pferde auf diesen nahe an 30 M. lang entwickelten Eisenbahnstrecken soll so weit, wie thunlich, nach und nach aufgegeben werden.

Die Wichtigkeit eines Schienenweges zwischen Kaschau und Pesth für die industriellen Interessen des Landes bestimmte bereits vor einiger Zeit eine Gesellschaft ungarischer Gutsbesitzer, die Herstellung einer solchen Verbindung ins Auge zu fassen. Dieselben glaubten die allseitigen Vortheile durch eine Linie am besten gewahrt, die von Kaschau über Mikolcz nach Debreczin führt und sich hier an die Pesth-Szolnok-Debrecziner Bahn anschließt. In diesem Sinne bewarben sie sich auch um Ertheilung einer Konzession. Doch die Bedeutung einer solchen Verbindung war auch auf anderer Seite gewürdigt worden. Eine Gesellschaft von französischen und belgischen Kapitalisten hat gleichfalls ihr Augenmerk auf dieselbe gerichtet und durch Fachkundige die nöthigen Studien pflegen lassen. Nachdem dieselben befriedigendes Ergebniß geliefert, hat die Gesellschaft nun einen vollständigen Plan für die projektirte Schienenstraße entwerfen lassen, der sich von dem, welchen sich die erwähnte ungarische Gesellschaft vorgezeichnet, hauptsächlich darin unterscheidet, daß von den nördlichen Bergkomitaten, auf deren Produktion und Metallausbeutung es vorzüglich abgesehen, die Verbindung mit einer ungarischen Hauptlinie nicht über Debreczin, sondern direkt hergestellt, und der Verbindungspunkt nicht in Pesth, sondern oberhalb Gran bestimmt wäre.

Die General-Versammlung der Aktionäre der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn beschloß bekanntlich am 4. Mai 1852 die Verlängerung der Schweidnitzer Zweigbahn bis Reichenbach. Die Vollendung dieser Strecke ist soweit gediehen, daß die Eröffnung im Oktober d. J. wird erfolgen können, insofern die in der Borsig'schen Maschinen-Fabrik in Berlin bestellten Wagen fertig werden. Auch die nunmehr in Angriff genommene Zweigbahn der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn nach der entgegengesetzten Seite hin, nämlich von Königszelt nach Liegnitz, soll so gefördert werden, daß sie bereits Ende des nächsten Jahres fertig werden wird. (D. Act.)

Eisenbahn-Einnahmen im August.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

	Personen.	Güter.	Zusammen.
1855	18,845 Thlr.	29,074 Thlr.	47,919 Thlr.
1854	17,023 „	18,127 „	35,150 „
mehr im August 1855	1,822 Thlr.	10,947 Thlr.	12,769 Thlr.

Kosel-Oderberger.

	Personen.	Güter.	Zusammen.
1855	8,202 Thlr.	27,125 Thlr.	35,327 Thlr.
1854	7,410 „	20,564 „	27,974 „
mehr im August 1855	792 Thlr.	6,561 Thlr.	7,353 Thlr.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Personen und Güter.
1855	9,712 Thlr.
1854	8,701 „
mehr im Aug. 1855	1,011 Thlr.

Oberschlesische Eisenbahn.

	Personen und Güter.
1855	180,575 Thlr.
1854	119,904 „
mehr im Aug. 1855	60,671 Thlr.

Ludwigshafen-Berbach.

	Personen und Güter.		
1855	54,567 Fl.	132,964 Fl.	187,531 Fl.
1854	46,019 „	92,434 „	138,453 „
mehr im August 1855	8,548 Fl.	40,530 Fl.	49,078 Fl.

(D. Act.)

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Der Produkten-Verkehr hat einen so außerordentlichen Aufschwung genommen, daß zur Bewältigung desselben die vorhandenen Betriebsmittel nicht mehr ausreichen und die Herstellung des auf 17 M. noch fehlenden zweiten Gleises, besonders auf den Strecken zwischen Grabow nach Ludwigslust und von Büchen über Schwarzenbeck nach Friedrichsruh, als sehr nothwendig sich herausgestellt hat. Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Verkehr, selbst bei sinkenden Getreidepreisen, nachlassen wird, weil die Spekulation ein zu weites Feld dabei findet, daß der Scheffel Weizen für 10 Sgr. 50 M. weit transportirt wird. Eine so geringe Preis-Differenz bei einer so großen Entfernung wird immer stattfinden, und der Hamburger Bahn werden stets die in Mecklenburg gewonnenen großen Getreidemassen vermittelst der Mecklenburger Bahn zugeführt werden. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse hat der Ausschuß der Gesellschaft in seiner 46. Plenar-Sitzung den Antrag

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 428 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. September 1855.

(Fortsetzung.)

der Direktion genehmigt, wegen Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von zwei Millionen, behufs Herstellung des zweiten Gleises und Vermehrung der Betriebsmittel 2c. bei den betreffenden Regierungen die erforderlichen Schritte zu thun. Die Kosten des zweiten Gleises sind auf 1,360,000 Thlr. veranschlagt; der Mehrbetrag von 640,000 Thlr. soll zur Erweiterung der Bahnhofs-Geleise, Erbauung eines zweiten Lokomotivschuppens in Berlin, Vergrößerung sämmtlicher Güterschuppen und zur Vermehrung der Betriebsmittel verwendet werden. (D. Act.)

P. C. Durch Vereinbarung zwischen dem königlich belgischen Minister für öffentliche Arbeiten und dem Verwaltungsrath der französischen Nordbahn ist den mit besonderer Empfehlung versehenen belgischen Arbeitern, welche die pariser Industrie-Ausstellung besuchen wollen, für die Fahrt in zweiter und dritter Wagenklasse ein Nachlaß von 50 pCt. am Fahrgelde zugestanden worden. Die betreffenden Arbeiter sind gehalten, vom Chef des Etablissements, in welchem sie beschäftigt sind, einen Nachweis beizubringen, der Namen und Stellung genau angiebt. Dieser Nachweis wird von der Ortsbehörde beglaubigt und dann von der Eisenbahn-Verwaltung mit dem nöthigen Visa versehen. Die Arbeiter bezahlen bei der Abfahrt den vollen Preis ihres Platzes bis Paris, fahren aber von der franz. Hauptstadt unentgeltlich nach der Heimatsstation zurück, indem sie sich auf dem pariser Bahnhofe durch einen bei der Ankunft an Stelle ihres Billets ihnen ausgehändigten Coupon legitimiren.

P. C. Vor Kurzem hat ein französischer Ingenieur, Namens Favre, Vorstudien über eine unterirdische Eisenbahn durch das Pas de Calais der Oeffentlichkeit übergeben. Dem Werke ist eine Sondirungskarte für die Tiefe der Meerenge beigefügt, nebst Angabe der verschiedenen Linien, die zur Anlage des Schienenweges am geeignetsten sein dürften. Größere Tunnelbauten, wie sie neuerdings auf den Bahnlinien von Lyon, Genf und Marseille in Ausführung gebracht worden, haben den Unternehmungsmuth gesteigert. Ein namhafter sardinischer Ingenieur versucht bereits nachzuweisen, daß man mit einem Tunnel von 12,000 Meter die Alpen durchbohren könnte, ohne Pumpwerke zu bedürfen. Dann wurde bereits mehrseitig die Möglichkeit dargethan, Paris durch ein Netz unterirdischer Bahnlinien zu verbinden. Kühnere Köpfe gehen jetzt weiter und untersuchen zu gleichem Zweck das Terrain und die Mehrestiefe, welche England und Frankreich scheiden. Nach den Angaben derselben würde es eines unterirdischen Tunnels von der Länge von 30 Kilometern (4 Meilen) bedürfen; dieser Tunnel würde unter dem Meere weggehen und einen so sicheren Weg darbieten, als irgend ein Boden unter freiem Himmel. Er würde so geführt werden, daß immer und selbst an den Stellen, wo die Meerenge am tiefsten ist, eine Bodenschicht von mindestens 25 Metern zwischen dem Hohlwege und dem Wasser bliebe. Ein mit Cement geschlossenes Backsteingewölbe soll den Tunnel decken. Auch würde Anstalt getroffen werden, daß selbst die geringste Wassersickerung sofort an den Tag käme. Zum Glück hat man einen Wasserandrang, wie im londoner Tunnel, in der Meerenge nicht zu befürchten. Dieser neue Tunnel soll vielmehr durch Felsen von solcher Härte laufen, daß man des schützenden Gewölbes zur Noth ganz entbehren könnte. Es kommt dazu, daß das londoner Unternehmen nur durch eine sehr dünne, an manchen Stellen kaum 4 Meter hohe Schicht Thonerde vom Wasser geschieden ist, während, wie wir sahen, auch in diesem Betreff die Verhältnisse des Kanal-Tunnels sich sehr günstig stellen. Nicht unwichtig ist wohl auch folgender Fingerzweig. An der cornwallisischen Küste giebt es Erzgänge in großer Zahl, die sich manchmal fast eine Stunde weit unter dem Meere fortsetzen. Diese Gänge haben gar kein besonderes gemäuertes Gewölbe, und die Arbeiter sind manchmal durch eine so dünne Zwischenwand vom Meere getrennt, daß sie das von der Meeresbewegung hervorgerufene Steingerassel über ihren Köpfen hören können, und doch passirte bislang dort nie ein Unglück. Man wird daher auf diesem unterirdischen Wege dieselbe Sicherheit haben, als unter freiem Himmel, und den zerstörenden Wirkungen atmosphärischer Naturereignisse, des Schnees und der Wolkengüsse 2c. völlig enthoben sein. — Die Kosten solcher Schienenwege stellen sich nach dem Terrain, das sie durchbrechen müssen, überaus verschieden. Der unterirdische Tunnel, der unter Paris geführt werden soll, ist auf eine Länge von nicht ganz 4 Meilen zu 64 Millionen Franken veranschlagt. Die Schwierigkeiten dieses Unternehmens dürften aber auch kaum geringer sein als die des Kanal-Tunnels, und Expropiationskosten wie die des pariser Tunnels, werden das unterseeische Unternehmen nicht vertheuern.

[1606] Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Lauterbach**, Tochter des zu Sagan verstorbenen Fürstenthums-Gerichts-Direktors Lauterbach, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung an.
Küntzel, Gymnasial-Lehrer in Brieg.

[2716] Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Therese**, geb. **Münchenberg**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 13. September 1855.
Adolph Röhll, Kaufmann.

[2721] Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Clementine**, geb. **Olbrich**, von einem muntern Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Max Clemens Höcker.
Ober-Langenau, den 12. September 1855.

[2712] Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Louise**, geborenen **Schneider**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Althoff, 13. Septbr. 1855.
Beck, Kondukteur und Gutsbesitzer.

[1604] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgens 6¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Bertha**, geb. **Korn**, von einem gesunden Knaben, zeigt hiermit ergebenst an:
Herrmann Schroeter,
Staatsanwalt.
Breslau, den 13. September 1855.

[1597] Todes-Anzeige.
Allen Anverwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß unsere Tochter und Schwester **Louise Most** heute um 1 Uhr nach langen Leiden in einem Alter von 25 Jahren sanft verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme.
Reichenbach, den 12. September 1855.
Die Hinterbliebenen.

[2715] Todes-Anzeige.
Nach kurzem Krankenlager starb heut Abend gegen 7 Uhr unsere uns unvergeßliche Frau, Mutter und Schwester, **Johanna Karoline Müller**, geb. **Hanner**, in dem Alter von 56 Jahren 3 Monaten. Lieben Verwandten und Freunden widmen wir statt besonderer Meldung diese Anzeige.
Breslau, den 12. September 1855.
Die Hinterbliebenen.

[1602] Todes-Anzeige.
In der verflossenen Nacht um 12 Uhr entschlief im Herrn der Erzpriester des bolkenhainer Archipresbyterats und Pfarrer zu Blumenau Herr **Friedrich Hübner** im 47sten Jahre seines Lebens, an Rippenfellentzündung nach kaum achttägigen Krankenlager. Dies zeigt seinen Verwandten, Amtsbrüdern und Freunden ergebenst an:
Die Geistlichkeit des bolkenhainer Archipresbyterats.
Bolkenhain, den 12. September 1855.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Freitag den 14. Sept. 63. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Martha**, oder: **Der Markt zu Richmond.**" Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet Durham, Fräulein Ganz, vom Stadttheater zu Aachen; Nancy, Fräulein Herbold, vom Stadt-Theater zu Aachen, als Gäste.)
Sonnabend den 15. Sept. 64. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweite und letzte Darstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie Hrn. **Herrmann** aus Wien, in zwei Abtheilungen. Vorher: „**Erziehungs-Resultate**, oder: **Guter und schlechter Ton.**" Lustspiel in 2 Akten. Frei nach der Operette des Decomberusse von C. Blum.
In der Arena des Wintergartens.
Freitag den 14. September: „**Der pariser Taugenichts.**" Lustspiel in 4 Aufzügen. Frei nach dem Französischen von Dr. C. Töpfer.
Anfang der Theatervorstellung **4** Uhr.

Verein. △. 17. IX. 6. J. u. B. △. I.

Soirée dansante
in der neuen Schießwerder-Halle:
Sonnabend den 22. September c.
Listen liegen aus bei den Herren Pfefferküchler **Hipauf**, Hofglasermeister **Strack**, und Kaufmann **Doma**. [2714]

Die **Verloosung** zum Besten armer hilfsbedürftiger invalider Krieger aus den Jahren 1813, 14 und 15 findet erst **am 22. März 1856**, an dem Geburtstage Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen statt.
Breslau, den 13. September 1855. [1608]
Der Vorstand des Frauen- resp. Jungfrauen-Vereins.

[1598] **Erklärung.**
Ein in Nr. 422 dieser Zeitung gegen mich gerichteter Angriff erfordert nachstehende Erklärung:
1) Das von mir benutzte Heilmittel gegen beginnenden Cholera-Durchfall wird nach diesfälliger Vorschrift in hiesigen Apotheken gefertigt und kann schon darum kein Geheim-Mittel sein. Ehrenwerthen Kollegen bin ich jederzeit erbötig, wie bereits geschehen, meine diesfällige Arznei-Kombination darzuthun und ihrer Beurtheilung anheimzugeben.
2) Geheime Arznei-Substanzen existiren für heutige Aerzte überhaupt nicht, wohl aber besonders wirksame Kombinationen bekannter, welche einer längern Beobachtung ihren Ursprung verdanken und fast jedem Arzte eigenthümlich sind.
3) Mittelst Circulars sind die diesseitigen Offizinen darauf hingewiesen worden, gedachtes Arzneimittel sowohl in Pulver- als in Pillenform nur gegen ärztliche Ordination mittelst Rezepts zu verabreichen. Auf letzterem ist daher auch der Werth nach den Bestimmungen der Arznei-Taxe pro 1855, wie überall, vorschriftlich vermerkt.
4) Obwohl gedachtes Mittel besonders für diejenigen hiesigen Bewohner des platten Landes bestimmt ist, welche ärztlicher Hilfe nicht leicht habhaft werden, so wurde auf briefliches Ansuchen solches doch auch Entfernteren mehrfach durch mich zugefertigt. In diesen Fällen wurde das bezügliche Rezept in hiesiger Offizin gefertigt, mit der Preis-Notiz versehen, von mir daselbst baar berichtigt und diese Auslage nebst der Ordinations-Gebühr von mir erhoben oder in Rechnung gestellt. Dieser Belästigung konnte ich mich jedoch wegen anderweitiger Berufsgeschäfte nur ausnahmsweise unterziehen, und lehne solche hiermit ein für allemal unter dem Bemerken ab, daß ich fernerem Ansuchen nur durch Zufertigung der Vorschrift genügen würde.
Indem ich somit die Insinuation eines persönlichen Arznei-Verkaufs mit Entrüstung zurückweise, verweise ich auf die allbekannte Gesetzlichkeit der Wiedererstattung baarer Auslagen bei derartiger Absendung.
Vergeblich forsche ich endlich nach irgend einem Lokalblatte, worin ich mein Heilmittel als das „non plus ultra" empfohlen hätte, und hoffe, daß der Ungenannte, sofern er ein ehrlicher Mann ist, mich in den Stand setzen werde, ihn auch von diesem Irrthum zu befreien, die gebotenen weiteren Schritte mir vorbehaltend.
Schweidnitz, den 11. September 1855. Dr. **Schlegel.**

Die Ausstellung blühender Pflanzen, Früchte und Gemüse
des Central-Gärtner-Vereins findet vom Sonntag den 16ten bis Dinstag den 18ten Abends 7 Uhr im Kutznerschen Lokale statt. Sonntag Nachmittag großes Konzert der Theaterkapelle in dem Ausstellungs-Saale. Während des Konzerts Entree für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.; während der übrigen Zeit der Ausstellung das Billet 2½ Sgr. Die Einlieferung der Pflanzen geschieht Sonnabend.
Der Central-Gärtner-Verein für Schlesien. [1600]

Für Kranke und Leidende.
Vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1463]
Höchst einfaches und erprobtes
Universal-Heilmittel
gegen Gicht, Rheumatismus, Kopf-, Ohren- und Zahn-Schmerzen, Schwerhörigkeit, Gehirnentzündungen, Bräune, Krebsschäden, Lungenentzündungen, Schwindsucht, heftige Nervenzufälle, Tobsucht, Wechselfieber, Rückenschmerzen, Unterleibs-Entzündungen, Cholera, Colik, Rose, Brand-, Schnitt- und Hiebwunden, Geschwülste, Geschwüre, langwierige Ausschläge an allen Körpertheilen, Verrenkungen und Verstauchungen, feuchten und trockenen Brand und alle offenen Wunden und alte Schäden.
Preis 10 Sgr.
Ein alter Schäfer Schlesiens, gestützt auf jahrelange gewissenhafte Beobachtungen und Versuche, der Tausenden in der Noth ein Helfer und Retter wurde, empfiehlt in obigem Buche allen Leidenden die Anschaffung eines Medicaments, das mit nur wenig Kosten verbunden ein Jeder sich selbst bereiten kann. — Besonders nützlich möchte dieses Werkchen für Familienväter sein, denen das Wohl ihrer Angehörigen am Herzen liegt, für den Landmann, welcher wegen oft zu großer Entfernung seiner Wohnung nicht immer einen Arzt zur Hand hat, und endlich für den wenig Bemittelten, welcher nicht im Stande ist, die gewöhnlich kostspielige ärztliche Hilfe zu Rathe zu ziehen. — Das Mittel selbst ist einfach, aber seine Wirkung überraschend und groß, so daß Alle in ihm das finden werden, wonach sie so oft im Leben vergebens geseufzt haben: Gesundheit und frischen Lebensmuth.
Verlag von Erbe in Hoyerswerda.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

[1601]
Alizarin-Tinte.
Diese neuentdeckte Komposition verdient mit Recht als die bis jetzt bekannte beste und vollkommenste Tinte empfohlen zu werden. Die Hauptvorzüge derselben sind: daß sie, frei von Säure, sich vorzüglich für Stahlfedern eignet, die von ihr nicht angegriffen werden. Sie fließt, wohlthätig fürs Auge, in schöner blau-grüner Farbe äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald in's **tiefste Schwarz**. Sie bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch einen Bodensatz in den Tintengefäßen. Sie ist unzerstörbar und widersteht den Einwirkungen von Säuren, Dämpfen und der Zeit und schimmelt nie. Endlich dient solche auch als eine vorzügliche **Kopier-Tinte**, die trotz ihrer Dünnflüssigkeit eine vollkommene, schöne Kopie liefert.
Verkaufs-Niederlage von diesem neuen Fabrikat befindet sich in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr. für **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21.

Beste medizinische Blutegel, [1594]
das Schock zu 2¼ Thlr., offerirt: **L. Löwinsohn** in Posen, Breitestraße 21.

Mertens Keller (London Tavern),
Delikateß-Waaren- und Wein-Geschäft und Niederlage echter fremder Biere,
Ohlauerstraßen- und Schuhbrücken-Ecke (Hoffnung).
Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein, in Folge einer gänzlichen Umgestaltung und Renovirung, 14 Tage lang geschlossenes Geschäft — **London Tavern** — unter dem Namen:
„Mertens Keller"
als Delikateß-Waaren-Geschäft Sonntag den 16. d. Mts. wieder eröffnen werde.
Der Mangel eines derartigen Etablissements in Breslau, wie sich solche schon seit Jahren unter großem Beifall in allen größeren Städten, namentlich in Hamburg und Berlin, befinden, hat mich veranlaßt, ein gleiches Geschäft am hiesigen Platze zu etabliren.
Meine in diesem Fache erworbenen Erfahrungen lassen mich hoffen, allen an ein solches Unternehmen zu stellenden Anforderungen gerecht werden zu können, und habe ich weder Mühe noch Kosten gescheut, um die vorgenommenen Einrichtungen so zweckmäßig als elegant und komfortabel herzustellen.
Mein Etablissement bietet außer dem neu eingerichteten allgemeinen Gesellschafts-Salon diverse Piecen für größere und kleinere geschlossene Gesellschaften, die zu jeder Zeit zur Verfügung stehen.
Eine Auswahl jeglicher Erfrischungen und Delikatessen der Saison aus Süd und Nord wird täglich frisch für das geehrte Publikum bereit sein. Mein Wein-Lager ist aus den besten Bezugsquellen gut assortirt, und eben so werden sich die von mir geführten echten fremden Biere durch ihre Güte auszeichnen.
Außerdem bemerke ich noch, daß aus meiner Küche zu jeder Tagesstunde Diners, Soupers und einzelne Gerichte zu beziehen sind, und daß ich sowohl für einzelne als auch für größere Gesellschaften in Extra-Piecen, als auch außer dem Hause Diners und Soupers pro Couvert von 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. 2c. nach beliebiger Auswahl verabreiche, und auf das Geschmackvollste arrangire.
Das mir bisher geschenkte Vertrauen läßt mich hoffen, es auch auf diese neue Einrichtung übertragen zu sehen, und eben so wie es mein Streben sein wird, mir dasselbe zu erhalten, werde ich mich bemühen, allen Anforderungen nach besten Kräften Genüge zu leisten.
Breslau, den 14. September 1855. [1603] **Otto Mertens.**

Nähnadeln! Nähnadeln! Nähnadeln!


C. S. Schneider aus Gotha in Thüringen, empfiehlt zu diesem Jahrmarkt wieder eine große Partie von den beliebten und bekannten echt englischen blauöhrigen Nähnadeln in allen Nummern und verkauft wie gewöhnlich 100 Stück in 4 Nummern zu 4 Sgr., 50 Stück in 2 Nummern zu 2 Sgr. u. 25 Stück zu 1 Sgr., engl. Stopfnadeln 25 Stück gemischte 1½ Sgr. und eine Partie Haar- und Stricknadeln der Satz 6 Pf., Porzellanknöpfe, weiße und schwarze, in allen Größen, 3 Dtzd. 1 Sgr., echten Hanfzwirn 24 Gebind 1½ Sgr., alle Sorten Schnürbänder, wollene, seidene, leinene u. schwarze Zwirn-Schuhsenkel zu auffallend billigen Preisen, sowie weiß leinenes Band u. Gummi-Strumpf- und Armbänder, ferner empfehle ich eine große Auswahl Hemdknöpfe eignes Fabrikat, das Dtzd. von 6 Pf. an. Der Verkauf befindet sich wie gewöhnlich an der Naschmarktseite Nr. 57, der Porzellan-Handlung des Herren Schumann gegenüber, in der Bude an der rothen Firma kenntlich.
[2518] **C. S. Schneider** aus Gotha in Thüringen.

Die Section der schles. Gesellschaft für Obst u. Gartenbau
wird die statutenmässige Herbstausstellung in diesem Jahre vom 28. September ab (welches der Einlieferungtag ist) in Kutzner's Gartensaale veranstalten, und ladet zu zahlreichen Beiträgen für dieselbe ein. Insbesondere erwartet sie reiche Zusendungen von Obst, auch in kleineren Partien und ist bereit, unbestimmtes Obst, wenn dasselbe in charakteristischen und mit Nummern versehenen Exemplaren, welche hier verbleiben müssen, eingeliefert wird, mit Bestimmung zu versehen. [1538]

Bekanntmachung. [586]
Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 26. Juli 1854 zu Freiburg verstorbenen Feldmessers Heinrich Spörer wird gemäß § 137, 138 und 141 Titel 17 Theil I. des Allg. Landrechts hiermit bekannt gemacht.
Freiburg, den 6. Juli 1855.
Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

[669] **Nothwendiger Verkauf.**
Das der verehelichten Dr. **Berkowitz** gehörige vormalige Senioratsgut Alt-Grottkau und Droitzdorf, abgeschätzt auf 7856 Thaler 4 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
14. Febr. 1856 Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Grottkau, den 7. August 1855.
Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

[307] **Nothwendiger Verkauf.**
Die sub Nr. 97 zu Alt-Grottkau belegene, dem Gutsbesitzer Jul. Alexander Schuhmann gehörige Zucker-Fabrik, abgeschätzt auf 30,687 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am
12. Oktober d. J. Vorm. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden. Grottkau, den 26. März 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[2658] **Zur Saat**
empfiehlt Roggen und Weizen:
H. Bruck, Junkern-Straße Nr. 34.

[743] **Bekanntmachung.**
Vom 15. August d. J. ab ist die von den Kreisen Krotoschin und Pleschen gebaute, 4522 laufende Ruthen lange **Chaussee** von **Jarocin** nach **Kozmin** dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.
Auf dem halben Wege etwa, in Golina, ist eine Hebestelle eingerichtet, an welcher für zwei Meilen das tarifmäßige Chausseegeld zu erlegen ist.
Das handeltreibende Publikum erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß durch diese Chaussee die **nächste Verbindung zwischen Schlesien und der Warthe** (bei Neustadt), über Krotoschin, hergestellt ist.
Pleschen, den 11. September 1855.
Der königliche Landrath.

Fischerei-Verpachtung.
Die mit dem 1. Oktober d. pachtlos werdende wilde Fischerei im Schutzbezirke Rudau incl. der Weide, soll
Dienstag, den 18. Sept. d. J.
Vormittags 10 Uhr im Gerichtskretscham zu Clarencranst, auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden, was hiermit Pachtlustigen bekannt gemacht wird. [745]
Kottwitz, den 12. Sept. 1855.
Der königl. Oberförster **Blankenburg.**

Auktion. Donnerstag den 20. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 17 neue Sandstraße aus dem Nachlasse des Kanzlei-Raths Behnisch, Juwelen, Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden. [1605]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Ein anständiges Mädchen, welches außer den Leistungen einer Zimmerschleußerin die Besorgung der Wäsche versteht, und im Nähen geübt ist, findet, falls sie sich über ihre Führung genügend auszuweisen vermag, dauernde Anstellung auf dem Lande.
Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt, welche Dienstag am 20. d. Mts. im Gasthofe „zum Deutschen Hause", Albrechtsstraße Nr. 22, Nachmittag zwischen 2—5 Uhr erfolgen. [2718]

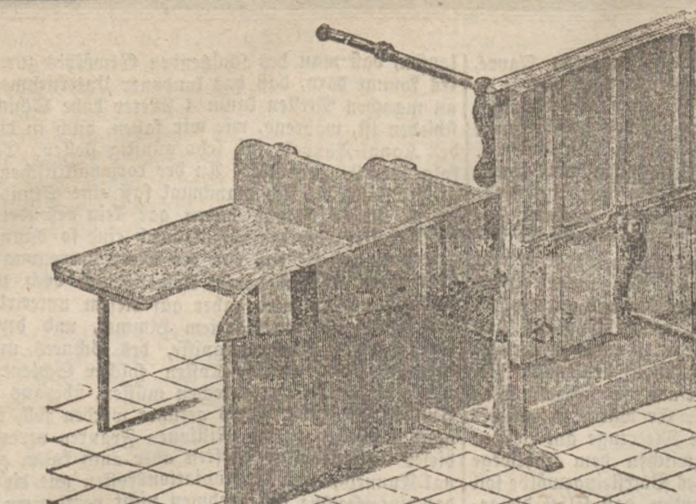
Bei einer stillen Familie ist für eine ordentliche Person eine Alkove zu vermiethen Messergasse 31, 2 Stiegen vorn heraus. [2711]

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen eigener Fabrik, Bau-Akademie Nr. 7 und 10.

C. Beerman nin Berlin

Maschinen-Anstalt, Köpnickerstraße Nr. 71.

empfiehlt:



Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte und Klee. — Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. — Getriebe und Lager: Stahl. — Gewicht: 6 Centner. — Preis: 100 Thlr. — Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. — Raum zum Betrieb ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite.

Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps 2c. — Bedienung: Durch 4 Männer oder Weiber. — Preis der Dreschmaschine: 110 Thlr., Preis der Roßwerke: 150 Thlr., zusammen und vollständig 260 Thlr. — Leistung: Je nach der Getreide-Art 4—8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Amerikanische Raden- und Saatkorn-Reinigungs-Maschinen.

Betrieb: Durch einen Menschen. — Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte 2c. — Gewicht: 1½ Ctr. — Preis: 40 Thlr. — Leistung: 1 Wispel stündlich bei einer Menschenkraft.

Stahl-Schrotmühlen nach WHITMEE et CHAPMAN.

Anwendung: Für jede Art Getreide und Hülsenfrüchte. — Betrieb: Durch einen oder zwei Menschen. — Gestell: Eisen. — Mahlende Theile: Gehärteter Stahl. — Gewicht: 3¼ Ctr. — Preis: 50 Thlr. — Ertrag: 2 Scheffel Schrot in der Stunde bei einer Menschenkraft. — Befestigung: Mittelst dazu gelieferter Schrauben, wodurch der dazu gehörige eiserne Bock an den Fußboden geschraubt wird. — Raum zum Betriebe: 6 Fuß Höhe, 5 Fuß Länge, 4 Fuß Breite.

Butter-Maschinen nach LAVOISY, neueste Konstruktion der pariser Ausstellung.

Die Maschinen liefern in einigen Minuten mit möglichst wenig Rückstand Butter von bester Qualität. Preis einer Maschine zur Herstellung von 9 Pfund Butter auf einmal 14 Thlr., von 1 Pfund 6 Thlr.

Rübenschneider nach SAMUELSON 50 Thlr.
Häcksel-Maschinen nach RANSOME und SIMS 36 Thlr.
" " CORNES 70 Thlr.
Mäh-Maschinen nach HUSSEY und GARRETT 240 Thlr.
Roßwerke nach GARRETT für 1 Pferd 125 Thlr.
" " für 2 Pferde 150 Thlr.
Reihen-Säe-Maschinen nach GARRETT 140 Thlr.
Pferdehacken nach GARRETT 140 Thlr.

Englische Pflüge nach BUSBY mit Kolter u. Rädern 40 Thlr.
Amerikanische Adler-Pflüge:
Für schwersten Boden }
" mittlen " } 15 Thlr.
" leichten " }
" Grasland }
Amerikanische Wendepflüge 19 Thlr.
Ein Kolter 2 Thlr., eine Radstelze 2 Thlr. [2723]

Als durch ihre treffliche Qualität beliebte Toiletteartikel können in empfehlende Erinnerung gebracht werden:

Italienische Honig-Seife

des Apoth. A. SPERATI in Lodi (Lombardei). Diese Honig-Seife wird in versiegelten kleinen und großen Päckchen zu 2½ und 5 Sgr. verkauft und ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut.

Vegetabilische Stangen-Pommade

autorisirt v. d. k. Prof. der Chemie Dr. Lindes zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten Glanz und Elastizität und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. Ein Originalstück kostet 7½ Sgr.

Die innere Solidität obiger Cosmetiques erläßt jede ausführlichere Anpreisung: = schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen = und werden selbe nach wie vor in Breslau nur allein echt verkauft bei Gebr. Bauer, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 11, und bei Henniger und Comp., Schweidnitzerstraße Nr. 52. [53]

Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 14. Sept.: 14. Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 2) von Beethoven; 3tes Konzert für die Violine von de Beriot.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr.,
[2710] Damen 2½ Sgr.

In Gorkau

Sonntag den 16. Septbr. großes Trompeten-Konzert von dem Trompeter-Chore des königl. 1. Kürassier-Regiments.
[1595] W. Schmidt.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Messergasse 6 und Schuhbrücken-Ecke eine

Leder-Handlung

etablirt habe, und empfehle den verehrlichen Herren Schuhmachermeistern alle Sorten fertiger Leder zu den billigsten Preisen. Ebenso zahle ich den Herren Fleischermeistern die höchsten Preise für grüne Leder. [2722]
Breslau, den 13. September 1855.
Ernst Schäfer.

Ein Oekonomie-Inspektor, verheirathet aber ohne Familie, einige 30 Jahre alt und militärfrei, sucht ein anderweitiges Engagement als Administrator, Inspektor, oder da er auch im schriftlichen Fache sehr bewandert ist, als Rentmeister. Derselbe kann über seine Kenntnisse, Rechtlichkeit und Solidität die besten Empfehlungen beibringen, und werden die hierauf reflektirenden Herrschaften ergebenst ersucht, ihre Adressen unter der Chiffer M. G. poste restante Breslau abzugeben. Offerten von Agenturen werden nicht angenommen. [1561]

Nicht zu übersehen.

Meine beiden Besitzungen in Warmbrunn und Hermsdorf u. K., gut, gesund und freundlich gelegen, werde ich in meiner Wohnung in Warmbrunn (zur Stadt Grünberg) aus freier Hand letzt- und meistbietend verkaufen, wozu ich einen Termin auf den 17ten d. anberaumt habe.
Warmbrunn, den 10. September 1855.
[1574] Verw. Frau Scholz.

Echten Probsteier Saat-Roggen

[1599] empfingen und offeriren billigst:
Beyer und Comp., Albrechtsstr. 14.

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

[1314] für Rechnung der Fabrik ist
Roßmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Verlornes Armband.

Am 13. September Nachmittags wurde auf der Schweidnitzerstr. oder am Ringe ein Armband, mit Granaten besetzt, verloren. Der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen eine angemessene Belohnung Schweidnitzerstraße Nr. 4 im Tabaksladen gefälligst abgeben. [1607]

Die Schles. Waschmaschine

wird außer Sonntags täglich von 8—12 und von 2—6 Uhr Ring Nr. 56 im ersten Stock gezeigt und von 10—11 Uhr damit gewaschen. [1260]
Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet. Fester Preis einer Waschmaschine ist 8 Thlr.

[2725] Eine Directrice

für ein Putzgeschäft in einer belebten Provinzialstadt Schlesiens wird gesucht durch
Burgfeld u. Rosin, Ohlauerstr. 4.

Ein Wirthschafts-Eleve mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht. Etwanige Offerten bittet man Liegnitz poste restante Chiffre W. K. E. einzusenden. [1572]

2 Wirthschafter können noch zu Michaeli c. Stellen mit 80 Thlr. Jahrgehalt und freier Station erhalten. Nachweisung R. Juhn, Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [2488]

Meß-Anzeige. [1585]

Zur bevorstehenden Leipziger Messe befindet sich das Lager unserer Luxus-Papier-Fabrik, lithogr. Kunst- u. Präg-Anstalt in
Auerbach's Hof, 2. Etage,
Mittelhof, in Leipzig.
Neurode i. Schlesien, im September 1855.
L. Brieger & Comp.

Die doppelte Buchhaltung
in einer neuen, kurzen, sehr leicht faßlichen Methode, ist für einen außerordentlich billigen Preis in wenigen Stunden zu erlernen.
Näheres ist zu erfragen Graupen-Straße Nr. 2 und 3, im 2ten Stock. [1589]

Ein unverheiratheter militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Amtmann sucht zum 1. Oktober d. J. einen weiteren Posten. Adresse: R. E. poste restante Raudten Niederschlesien. [1596]

Reisenden nach der sächsischen Schweiz und den böhmischen Bädern wird der [132]
Preußische Hof in Dresden
bestens empfohlen. Ein Zimmer 10 u. 7½ Sgr.

[2713] Möbel-Stoffe,

Gardinenzeuge und Tischdecken empfehlen wir in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, Stadt Warschau.

Drei messingne Kirchen-Kronleuchter mit 16, 8, 6 Lichtarmen und Engelsköpfchen verziert, sind zu verkaufen in Oliviero's Kunsthandl., Maria-Magdalenen-Platz. [2720]

Zu vermiethen

und zum 1. Oktober oder November d. J. zu beziehen ein bis zwei zusammenhängende möblirte Zimmer in der Ohlauer-Vorstadt. Das Nähere Vorwerksstr. 2, bei Brendel. [2719]

Ein großes elegantes Zimmer
mit oder ohne Möbel ist Albrechtsstraße 6 in der zweiten Etage bald oder von Michaelis ab zu vermiethen. [2717]

[1406] Sonst und jetzt!!!
33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Reg-Gebäude, befindet sich seit 9 Jahren immer noch
33. Albrechts-Straße 33. 33. 33.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar:

C. A. Menzel's Neuere Geschichte der Deutschen seit der Reformation.

(kgl. preuß. Konsistorial- und Schulrath)
2. Auflage. I. Band 2 Thl. II. Band 2 Thl. 10 Sgr. III. Band 2 Thl. 10 Sgr. IV. Band 2 Thl. 20 Sgr. V. Band 2 Thlr. 10 Sgr.
[989]
Breslau. Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdl. (C. Zäschmar).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar: [979]

Die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und
durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert.
Mit Rücksicht auf den Gebrauch in Schulen,
von A. Knüttell,
Prediger an St. Barbara und Vorsteher einer höhern Töchterschule.
Dritte vermehrte Auflage. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
Breslau. Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhandlung. (C. Zäschmar.)

In unterzeichneter Verlagshandlung sind vorräthig: [366]

Aktien-Schlußscheine

à 100 Stück 10 Sgr.
Breslau. Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmässige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibs-Beschwerden.

DU BARRY'S

GESUNDHEIT- UND KRAFT-HERSTELLUNGS-FARINA
Für KRANKE JEDEN ALTERS UND SCHWACHE KINDER.

REVALENTA ARABICA.

Ein stärkendes Farina fürs Frühstück und Abendbrot.
BARRY DU BARRY & COMP., LONDON, UND 47 NEUE FRIEDR.-STRASSE, BERLIN.

Dieses Kräfte bringende Farina, dessen Genuß viele Tausend Personen ihre völlige kräftige Gesundheit verdanken, ist besonders zu empfehlen bei Unverdaulichkeit, Verstopfung, Flatulenz, Schärfe, Säure, Krämpfen, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervösem Kopfweh, nervöser Gehör- und Gesichtsschwäche, Hals- und Brustkrankheiten, Luftröhren- und Lungenschwindsucht, Steinbeschwerden, Lähmung, Unterleibsbeschwerden, chronischer Entzündung und Eiterung des Magens, Magenkrebs, Blasen- und Harnleiden und Entzündungen, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skropheln, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht; Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft, nach dem Essen oder zur See; Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeiner Schwäche, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kranke und Kinder, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, leichter verdaulich und zugleich nahrhafter ist als Fleisch, die allerschwächste Verdauung und das Gehirn stärkt, und dem geschwächtesten Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gattiker, Medizinalrath Würzer; durch den Hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin von Castlestuart; den königl. Pol.-Kommissar von Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herrn Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz; und tausenden anderen Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franco per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Co. 47, Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: In Blech-Dosen: ¼ Pfd. zu 18 Sgr.; 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅓ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10 Pfd.- und 12 Pfd.-Dosen franco Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien bei
W. Heinrich u. Co., Dominikaner-Platz Nr. 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Herrmann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau; Rud. Hofferichter u. Comp. in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt, Oberschlesien. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. T. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neubauer in Görlitz. Ferdinand Frank in Rawitsch. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. V. Jachimski in Falkenberg OS. C. Knobloch in Beuthen OS. [288]

Eine möblirte Wohnung im 1. Stock für einen Herren ist zu vermiethen. Näheres Neumarkt Nr. 12, im Gewölbe. [2724]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau am 13. September 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	150—155	110	100	Sgr.
Gelber dito	150—155	115	100	=
Roggen . . .	111—113	108	105	=
Gerste . . .	62— 67	59	57	=
Hafer . . .	42— 43	38	36	=
Erbsen . . .	90— 92	86	84	=
Raps . . .	146—148	140	130	=
Rübsen, Winter-	138—140	132	125	=
dito Sommer-	125—128	120	115	=

Kartoffel-Spiritus 17⅔ Thlr. Gl.

11. u. 12. Sptbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"17	27"9'"12	27"9'"00
Luftwärme	+ 9,2	+ 5,2	+ 13,8
Thaupunkt	+ 5,9	+ 3,8	+ 3,3
Dunstsättigung	76pCt.	89pCt.	42pCt.
Wind	SW	O	NW
Wetter	heiter	heiter	heiter.
Wärme der Oder			+ 12,0

12. u. 13. Sptbr.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"28	27"9'"01	27"8'"35
Luftwärme	+ 10,2	+ 6,6	+ 13,4
Thaupunkt	+ 6,6	+ 4,4	+ 6,9
Dunstsättigung	74pCt.	83pCt.	58pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	heiter	wolkig	bewölkt.
Wärme der Oder			+ 12,6

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } Oberschl. Schnellzüge { 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge { 12 U. 30 M. / 12 U. 35 M. Oppeln { 6 U. 40 M. Ab. / 9 U. 10 M. Mg.
Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen.

Abg. nach / Ank. von } Berlin Schnellzüge { 10 Uhr Ab. / 5½ Uhr Mg. Personenzüge { 6¼ Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¼ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } Freiburg { 7 Uhr Morgens, 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 M. Abends. / 8 Uhr 9 M. Mgs., 3 Uhr 13 M. NM., 8 Uhr 54 M. Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz und Früh und Abends mit Waldenburg.
Sonn- und Feiertags ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg und Schweidnitz.

Breslauer Börse vom 13. September 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
			Posener Pfandb.	4	101½ G.	Freib.Prior.-Obl.	4	92½ B.
			dito dito	3½	95 B.	Köln-Minden . . .	3½	—
Dukaten		94¾ G.	Schles. Pfandbr.			Fr.-Wilh. Nordb.	4	57¼ B.
Friedrichsd'or . .		—	à 1000 Rtlr. .	3½	93½ B.	Glogau-Sagan. .	—	—
Louisd'or		108½ G.	dito neue	4	101 7/12 B.	Löbau-Zittau . . .	4	—
Poln. Bank-Bill.		91½ B.	dito Litt. B. . .	4	101½ B.	Ludw.-Bexb. . . .	4	—
Oesterr. Bankn.		90¼ B.	dito dito	3½	94¼ G.	Mecklenburger .	4	70¼ G.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101¼ B.	Schl. Rentenbr.	4	96 B.	Neisse-Brieger .	4	80¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101½ B.	Posener dito	4	96 B.	Ndrschl.-Märk. .	4	94¼ B.
dito 1852	4½		Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¼ B.	dito Priorit. . .	4	—
diio 1853	4	—	Poln. Pfandbr. .	4	92¼ B.	dito Ser. IV.	5	—
dito 1854	4½	101½ B.	dito neue Em.	4	92¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	220¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	111¼ B.	Pln. Schatz-Obl.	4	—	dito Lt. B.	3½	187¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¼ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	85¼ B.	dito Pr.-Obl.	4	92½
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—	Oester. Nat.-Anl.	—	72 7/12 B.	dito dito	3½	82¼ B.
Pr. Bank-Anth. .	4	—	Eisenbahn-Actien.			Rheinische	4	108¼ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100½ B.	Berlin-Hamburg.	4	—	Kosel-Oderb. . .	4	176¼ B.
dito dito	4½	—	Freiburger	4	134¼ B.	dito neue Em.	4	153¼ B.
dito dito	4½	—	dito neue Em.	4	121¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	92 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.